Freitag, 23. November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10670. 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 22. Nov. Der „Polit. Corresp." wird aus Bukarest von heute gemeldet: Die Eroberung von Rahowa ist den Rumänen, nach einem mehrtägigen, äußerst blutigen Kampfe, gestern Morgen in Folge eines combinirten Angriffs gelungen. Während Oberst Slaniceanu Rahowa stürmte, überschritten die Rumänen die Donau bei Beket. Ein Theil der rumänischen Truppen hat Rahowa besetzt, ein anderer Theil verfolgt die gegen Widdin flüchtenden Türken. Mit Rahowa ist sofort eine Donau-Kabelverbindung hergestellt worden. Die rumänischen Batterien setzten gleichzeitig den Ort Ciri-Palanka in Brand und bohrten einen türkischen Monitor in den Grund. Die Verbindung der Türken zwischen Widdin und der unteren Donau ist sonach fast gänzlich abgeschnitten. — Aus Cettinje von heute wird dem Blatte berichtet: Plamena griff in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. mit 600 Mann gegen 3000 Türken an, die sich bei Anamaliti verschanzt hatten. Derselbe erstürmte 2 türkische Schanzen, wurde jedoch schließlich mit einem Verlust von 100 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 22. Nov. Der Sultan hat dem Gesandten des Emirs von Kaschgar Audienz ertheilt. — Baker Pascha und Nedjib Pascha sind dem Generalstabe Mehemed Ali Paschas beigegeben worden. Schefket Pascha ist in Philippopel erkrankt und hat gebeten, hierher zurückkehren zu dürfen.

London, 22. Novbr. Der „Daily News" wird aus Werankaleh vom 20. d. gemeldet: Gestern hielt Großfürst Michael seinen feierlichen Einzug in Kars und nahm die Huldigungen der Einwohner entgegen. Wie jetzt festgestellt ist, war die Garnison von Kars über 20 000 Mann stark, während die Zahl der angreifenden Russen nur 18 000 Mann betrug. Die Stadt ist mit kranken und verwundeten Türken überfüllt; es fehlt an Aerzten. Die Kälte ist intensiv. — Der „Standard" verlangt, Rußland möge nicht nur auf diplomatischem Wege, sondern auch durch nicht mißzudeutende Handlungen gewarnt werden, daß es nicht über einen gewissen näher gerückten Punkt hinausgehen dürfe, ohne mit England als seinem erklärten und entschlossenen Gegner zu rechten.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 22. November.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Abg. Richter (Hagen): „Die Regierung aufzufordern: I. In den Erläuterungen zum Etat künftig ersichtlich zu machen: a) den Umfang, in welchem Erneuerungen der Bahnanlagen (Kilometerzahl der zu erneuernden Geleise ec.) und der Betriebsmittel (Zahl der anzuschaffenden Locomotiven, Waggons ec.) für das Etatsjahr berechnet werden; b) das Verhältniß der für das Etatsjahr beabsichtigten Erneuerungen zu demjenigen Erneuerungsbedürfniß, welches der bei den Einnahmeveranschlagungen für das Etatsjahr vorausgesetzte Betriebsumfang erfahrungsmäßig nach sich ziehen muß; c) das Verhältniß zwischen den in den Vorjahren aus laufenden Mitteln bewirkten Erneuerungen zu demjenigen Erneuerungssoll, welches sich für die Vorjahre aus dem wirklichen Betriebsumfang nach Erfahrungssätzen ergiebt. II. Behufs vollständiger Klarstellung der wirklichen Ausgaben der Staatseisenbahnverwaltung die Pensionen der Eisenbahnbeamten künftig im Eisenbahnetat, statt beim allgemeinen Pensionsfonds der Civilbeamten, in Ansatz zu bringen. III. In den Etatsanlagen bei der Rentabilitätsberechnung der Staatseisenbahnen zur Vermeidung unrichtiger Schlußfolgerungen künftig den Herstellungskosten der Staatseisenbahnen, entsprechend den sonst für die Berechnung von Anlagekosten maßgebenden Grundsätzen, auch die an Bauzinsen und bei der Unterbringung der Anleihen an Disagio entstandenen Kosten wenigstens mit überschläglichen Beträgen hinzuzurechnen." — Nachdem der Abg. Richter den Antrag motivirt hat, behält sich der Handelsminister jedes nähere Eingehen auf die Frage für die Budgetcommission vor. Nur in Betreff der Bauzinsen bemerkt er, daß sich durch ihre Hinzurechnung das Anlagekapital mit Rücksicht auf anderweite erhebliche Ersparnisse nicht erhöhen wird. — Auf den Antrag v. Bendas wird der Antrag an die Budgetcommission überwiesen.

Die Berathung des Etats des Cultusministeriums (Kap. 114 Tit. 1 „Ministergehalt") wird fortgesetzt.

Abg. Reichensperger: Unsere Beschwerden sind weder für den Minister, noch für uns angenehm, da in uns das Gefühl des Unrechts, das wir nach unserer Ueberzeugung erdulden, fort und fort wachgerufen wird. Die Majorität steht ja auch heute noch zu den Zielen des Ministers, aber es bricht sich doch auch da die Ueberzeugung Bahn, daß auf dem Wege, den die Regierung geht, diese Ziele nicht erreicht werden können. Unser Widerstand ist der Ausdruck der einheitlichen geschlossenen Opposition der ganzen katholischen Bevölkerung. Man hat das Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen erlassen und der Minister hat es besonders darauf begründet, daß die Geistlichen Volkslehrer im eminenten Sinne des Wortes seien: nun, der Minister hat seit fünf Jahren keinen solchen Volkslehrer im eminenten Sinne mehr erhalten und wird keinen mehr erhalten. Was ist die Folge davon, daß in Preußen kein kirchliches Amt ohne die Einwilligung der Staatsbehörden ertheilt werden kann? Die jungen Cleriker wandern sofort aus, nachdem sie ihre erste Messe in der Heimath gelesen haben und dafür bestraft worden sind, weil die Gerichte in der Abhaltung dieser ersten Messe die maigesetzwidrige Ausübung eines Amtes finden. Um den Widerstand der Geistlichkeit zu brechen, hat man die Absetzung der Geistlichen in die Hand eines Staatsgerichtshofes gelegt und das Brodkorbgesetz erlassen, das mit der größten Rücksichtslosigkeit selbst gegen emeritirte Geistliche angewendet wird. Man hat endlich die Einigkeit zwischen Clerus und Volk durch das Kirchengemeindegesetz zerstören wollen. Dazu die endlosen Beschwerden über die Volksschule und den Religionsunterricht in ihr. Der Minister selbst hat erklärt, daß unleugbar aus den Maigesetzen zahlreiche unbeabsichtigte Uebelstände hervorgegangen seien; und doch beantragt er keine Abänderung dieser Gesetze. Wenn der Minister sich noch ein letztes Verdienst erwerben will, so möge er den Kaiser bitten, ihm einen Nachfolger zu geben, der die Härten mildert und den bitterbösen Culturkampf beendigt. (Zischen und Beifall im Centrum).

Abg. Petri: Es ist richtig und von uns oft genug beklagt worden, daß wir kein Unterrichtsgesetz haben, daß der Minister mehr oder weniger lediglich auf sich angewiesen ist. Damit ist ihm aber auch die Ermächtigung eingeräumt, sich an die Verfügungen seiner Vorgänger nicht zu binden und sie nach bestem Ermessen abzuändern. Und hatte der Minister nicht auch guten Grund zu seinen Erlassen? In einer katholischen Versammlung zu Düsseldorf sagt ein Pfarrer Schulte: „In der Schulfrage ist unser letztes Ziel, wir brauchen das nicht abzuleugnen, wirklich die vollständige Wiedereroberung der Schule für die Kirche und die Reclamation des Religionsunterrichts ist nur die erste Etappe." (Hört! Hört!) Und Herr Windthorst sagte auf der Kölner Versammlung: „Das Band zwischen Kirche und Schule wird nicht lange mehr zu halten sein; es bleibt dann nichts übrig, als neben den Staatsschulen vollkommen organisirte Kirchenschulen einzurichten. Denn es kann nicht genügen, daß der Religionsunterricht uns zugesichert ist der ganze Geist der Schule muß von der Religion getragen werden." Wenn es Ihnen (dem Centrum) darum zu thun ist, Unklarheiten und unnöthige Härten aus der Kirchengesetzgebung zu entfernen, so werden wir auf Ihre Beschwerden eingehen. Wird denn aber da, wo die Gesetze des Staates befolgt werden, die Ausübung des katholischen Cultus irgendwo behindert? Werden die Summen, die der Etat für die Bedürfnisse der katholischen Kirche auswirft, nicht anstandslos von uns bewilligt werden, und steht es nicht lediglich bei Ihnen, dafür zu sorgen, daß Ihre Geistlichen die Kirchengesetze beobachten, damit diese Ziffern nicht blos auf dem Papier stehen bleiben? Sie betrachten die römische Kirche als die ältere, von Gott eingesetzte Institution, die ihr Verhältniß zum Staat, diese ganze Rechtsordnung selbst zu bestimmen befugt ist. Wir aber betrachten jeden Staat, auf dessen Gebiet nur ein Bekenntniß besteht, als ein Unding, weil er sein Dasein ohne das Zusammenwirken aller vorhandenen Kräfte gar nicht aufrecht erhalten kann. Der Staat ist von diesem Gesichtspunkt aus confessionslos und seine ideale, sittliche Grundlage bewährt er dadurch, daß er zwar das einzelne Bekenntniß schützt, aber über dieser Pflicht nicht die Pflicht gegen die Gesammtheit und die Berechtigung Aller vergißt. Daher ist er allein berechtigt, die Rechtsordnung zwischen ihm und der Kirche und die Normen zu bestimmen, unter welchen er die einzelne Kirche schützt und schirmt. Sehen Sie denn nicht, wie einsam es um Rom geworden ist, und daß sich die Völker schaudernd von ihm zurückziehen? Wendet sich die Wissenschaft nicht von ihm ab? Hat dort die Kunst noch eine Stätte? Rom lebt nur noch von seiner wunderbaren Organisation und Tradition, das „Einst wird kommen der Tag" gilt, wie ich fürchte, auch für Rom. Das Gesetz über die Fortbildung und Anstellung von Geistlichen hat doch nur den Zweck, den Staat gegen die Folgen der Unwissenheit zu schützen und die Geistlichen zur Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu befähigen. Sie unterwerfen sich diesen Gesetzen in Oesterreich und anderen Staaten, hier machen sie damit einen entsetzlichen Spectakel. Millionen preußischer Katholiken wollen mit Ihren Bestrebungen absolut nichts zu thun haben. Und selbst in den Reihen derer, die hinter Ihnen stehen, würde die Aufregung sich sofort legen, wenn Sie Ihre Presse und Ihre Hetzcapläne anzuweisen die Güte hätten, das katholische Volk zu ruhigem Nachdenken kommen zu lassen. Wären die Kirchengesetze gegen dieses Volk und seine Religion gerichtet, dann würde ich auf dieser Seite kämpfen. (Abg. Windthorst: wir danken!) Unser Kampf gilt der römischen Curie und ihrem vaterlandlosen hierarchischen System. „Der Ultramontanismus kennt kein anderes Vaterland als Rom", das sagte einer ihrer Wortführer, Herr v. Kerckhofen, auf der Katholikenversammlung in Mecheln, und Pater Curci wurde aus dem Jesuitenorden herausgeworfen, weil er für sein Vaterland noch ein Herz hatte. Diesem System muthen Sie uns zu freie Bahn zu machen in dem Augenblick, wo eine große und gebildete Nation durch dieses System vor den entsetzlichsten aller Kriege, den Bürgerkrieg, gestellt worden ist! (Zustimmung links.) Wollen Sie es vielleicht leugnen, daß der 16. Mai, der Frankreich bis in die Grundvesten erschütterte, das Werk des Vaticans ist? (Widerspruch im Centrum.) Wollen Sie es leugnen angesichts des Ausspruchs der großen Majorität des französischen Volkes? Wollen Sie es leugnen, daß die französischen Bischöfe den Segen des Himmels auf die letzten Wahlen herabgerufen haben, obgleich noch niemals eine solche Summe von Gesetzesübertretungen, von Unterdrückungen, von List und Betrug stattgefunden hat, wie bei dieser Gelegenheit? (Widerspruch im Centrum) Wann hat jemals Rom vor Gesetz und Verfassung stillgestanden, wenn es sich um seinen Vortheil handelte? An jenem fürchterlichen zweiten Dezember war in den Straßen von Paris das Bürgerblut, in welchem der meineidige Mann von Ham seine französische Verfassung erstickt hatte, noch nicht trocken geworden, da standen schon die französischen Prälaten in seinem Vorzimmer, um dem neuen Tyrannen ihre Aufwartung zu machen und in Notre-Dame wurde ein Tedeum veranstaltet. (Hört!) Wir sind uns vollkommen bewußt, daß wir, indem wir unser neues Reich vertheidigen, damit zugleich auch unsere Cultur vertheidigen und nicht blos unsere Cultur, nein die Cultur der gesammten Menschheit. Der Abg. Virchow hat mit vollem Rechte diesen Kampf einen Culturkampf genannt; wäre diese Bezeichnung nicht richtig, sie hätte nicht die Reise um die Erde gemacht. Glauben Sie denn, wenn Ihre Führer nach katholischer Methode abgerichtet und nicht nach protestantischer Methode erzogen worden wären, daß sie so respektable Gegner für uns wären? Lesen Sie doch die Magna charta des Vaticans, lesen Sie den Syllabus, ob nicht allen Errungenschaften der Cultur, die in unsern Verfassungen codificirt sind, der Krieg erklärt wird (Sehr richtig!) Sie werden nicht leugnen können, daß nicht blos die Weihegewalt der Bischöfe, sondern auch die Gewalt des Lehramts und der Kirchenregierung nach katholischer Lehre als ein von den Aposteln überkommenes göttliches Recht gilt. Das ist auch auf dem Tridentinum als Dogma ausgesprochen worden. Welche Achtung hat nun der Papst vor diesen Rechten der Bischöfe gehabt, als er es auf dem letzten Vaticanum angriff? Und welche Achtung haben die Bischöfe davor gehabt, als sie die Verfassung der katholischen Kirche auf den Kopf gestellt haben, als sie ohne jeden Widerstand diese göttlichen Rechte preisgaben? Ist es wahr oder ist es eine Verleumdung, daß sie mit einem papierenen Protest sich in Nacht und Nebel aus Rom wegstahlen und nach Hause gekommen sofort in der letzten Dorfkirche verkündigen ließen, die vaticanische Lehre sei so alt wie die katholische Kirche und uns, die wir, im Vertrauen auf ihre Zusicherungen aus dem Jahre 1869 dem Glauben unserer Väter treu blieben, in den Bann thaten, aber gleichwohl die Kirchensteuer von uns eintrieben! (Heiterkeit.) Der von Ihnen so viel angegriffene Cultusminister trieb sie sogar executivisch von uns bei. Daß die katholische Kirche das Geld aus unseren ketzerischen Händen nimmt, hat mich nicht überrascht, die römische Kirche hat es immer mit dem Worte des alten Imperators gehalten, aber daß der Cultusminister die Steuer executivisch beitreibt, das habe ich bis jetzt noch nicht verstanden. (Sehr wahr, links.) Was ist unter den erbarmungslosen Händen der Partei, welche gegenwärtig die katholische Kirche vergewaltigt, aus unserem Glauben geworden? Droht er nicht tagtäglich mehr zum reinen Paganismus herabzusinken? Ich bin jüngst in Marpingen gewesen (Hört!); ich bin tief erschüttert, fast verzweifelt von dort zurückgekehrt. Sie haben mir oft, mit Unrecht, vorgeworfen, ich sei kein Katholik; aber wenn das, was ich dort gesehen habe, noch Katholizismus ist, dann bin ich kein Katholik mehr. (Bravo!) Sie haben in einer alles Maß übersteigenden Weise den Cultusminister und uns angegriffen. Ich meinestheils würde es für ein schweres Unglück für das Land halten, wenn der Cultusminister seinen Sitz verlassen würde. Ich unterschreibe in dieser Beziehung die neulichen Worte des Abg. Lasker und auch die große Majorität des Landes wird sie unterschreiben. Ich habe von ruhigen und verständigen Leuten einen andern Vorwurf gegen den Cultusminister erheben hören, den Vorwurf zu großer Nachsicht und Milde: mir haben diese Männer gesagt: „Lavendelwasser ist nicht die rechte Arznei für Rom." Glauben Sie, daß wenn ein anderer Mann, Hr. Eugen Richter oder Frhr. v. Manteuffel, Cultusminister wäre, dieser Mann eine andere Kirchenpolitik gegen Sie beobachten würde? Wollte er das versuchen, so würde er das Land vor denselben Abgrund stellen, vor dem jetzt Frankreich steht. (Sehr richtig!) Ich habe eine so hohe Achtung vor dem Abg. Windthorst, daß ich glaube, er würde, wenn er heute diesen Sitz einnähme, sich hundertmal besinnen, ehe er die katholische Abtheilung wieder einrichten würde nach den Enthüllungen, die wir vom Ministertische her erfahren haben. Nein, m. H., dieser Kampf ist uns aufgedrängt, wir müssen ihn zu Ende führen, denn es gilt unseren Staat, unser Reich, die gesammte Cultur, ihre Errungenschaften und idealen Güter zu retten, ohne die das Leben unerträglich wäre. Ich wünsche und glaube, jeder aufrichtige Vaterlandsfreund muß das wünschen, daß unser großer Kanzler die große Schicksalstragödie, an die er sein Leben gesetzt hat, auch vollenden möge. Das Vorspiel, überschrieben „Schleswig-Holstein 1864" ist fertig, der erste Theil der Trilogie „Oesterreich 1866" ist fertig, der zweite Theil „Frankreich 1870—71" ist fertig, es fehlt also nur noch der dritte Theil, überschrieben „Rom". (Lebhafter Beifall links.) Ich hoffe, daß ihm die Vorsehung die Kraft schenken wird, mit Hilfe seines treuen Eckhard, des Cultusministers Falk, auch den dritten Theil zu Ende zu führen. (Stürmischer, anhaltender Beifall. Zischen im Centrum.)

Abg. Windthorst (Meppen): Wer sind denn die „Wir", in deren Namen der Vorredner gesprochen hat: die Altkatholiken, zu denen er gehört, oder Fortschritt und Nationalliberale, zu denen er nicht gehört (Heiterkeit), oder die Majorität des Landes? Daß wir im Namen des katholischen Volkes sprechen, beweisen die Wahlen und alle Manifestationen der Katholiken. Ja, selbst in protestantischen Kreisen erkennt und bekennt man, daß die Politik des Culturkampfs zuletzt den Ruin des Kirchenthums überhaupt, der Religion und des Staates herbeiführen muß. Unverhohlen hat Hr. Petri, wie auch früher schon der „getreue Eckard" erklärt, daß es sich um die Vernichtung Roms handele. Ohne den Papst aber hat es nie eine katholische Kirche gegeben und es steht auch dogmatisch für uns Katholiken fest, daß der Stifter der Religion Petrus und seine Nachfolger zur Stellvertretung und Regierung auf Erden bestellt hat. (Heiterkeit.) Für die Außenwelt muß ich constatiren, daß diese Recapitulation des katholischen Bekenntnisses mit Hohngelächter aufgenommen worden ist. (Rufe: Unwahr.) Ich will abwarten, ob die Stenographen die Unterbrechung notirt haben; dem Abg. Lasker aber danke ich, wenn gerade er es ablehnt, an einer solchen Manifestation Theil zu nehmen. Das macht ihm große Ehre. Wenn Sie also gegen Rom Sturm laufen, so kämpfen Sie gegen die katholische Kirche und zugleich gegen die Verfassung und das Wort unserer Könige, welche der Kirche jederzeit ihren Schutz versprochen haben; hat nicht der Kaiser, als der Papst beim Ausbruch des Krieges seine Vermittelung anbot, erklärt: wenn er beim Kaiser Napoleon den Frieden vermitteln könne, ihm würde es angenehm sein? (Heiterkeit.) Ja, Sie behalten aus der Geschichte nur, was Ihnen in den Kram paßt; das Andere vergessen Sie. Leider wird der Culturkampf nicht so schnell sein Ende finden, wie es gewünscht werden muß; er ist auch die Grundlage der auswärtigen Politik und ich fürchte, daß die Evolutionen dieser Politik sich in nicht zu ferner Zeit fühlbar machen werden. Es ist heute noch zu früh, davon zu sprechen, aber die Stelle für die parlamentarische Erörterung hierüber wird sich finden, und ich werde den Muth haben, die Lage der Dinge klar zu legen. Jetzt nur so viel: wer den 16. Mai für einen clericalen Act erklärt, kennt die Verhältnisse in Frankreich schlecht. (Widerspruch.) Sie haben das allerdings so oft in der Nat.-Ztg. gelesen, daß es ohne Zweifel Ihre aufrichtige Meinung ist. In Wahrheit aber handelte es sich am 16. Mai darum, ob Frankreich die Beute des rothesten Radicalismus werden sollte. (Gelächter.) Ich begreife Ihren Widerspruch, denn der Führer in Frankreich ist Gambetta, das Schoßkind der offiziösen und nationalliberalen Presse. Gambetta und Crispi sind ihre Hauptalliancen, ähnlich wie 1866 Klapka und Garibaldi. Ueber das Thema Crispi werden wir noch reden, wenn die Frage erörtert wird, ob die Präsidenten parlamentarischer Versammlungen jetzt auch berufen sind, internationale Politik zu machen. Wenn aber Gambetta wirklich an's Regiment kommt, dann würde der Friede mit Frankreich wahrscheinlich sehr bald zu Ende gehen. Das alles sind ketzerische Ansichten, aber ich spreche mit vollen Bedacht im Interesse des Friedens, aller conservativen Anschauungen und des Königthums den dringenden Wunsch aus, daß Gambetta und Crispi nicht zur Herrschaft gelangen. Der Abg. Petri hat gemeint, nachdem die Staatsidee zum Durchbruch gekommen, fordere dieselbe die Beseitigung der Kirche (Widerspruch), nämlich als selbstständige Institution. Dieselbe hat sich aber selbst im römischen Staate, der jene Idee so scharf ausprägte, ihre Selbstständigkeit zu erobern gewußt, und zwar deshalb, weil sie sich nicht darum kümmerte, was die heidnischen Stadthalter von der Bildung ihrer Geistlichen hielten, und auch die heutigen Führer des katholischen Volkes werden ihre Mission erfüllen, ohne auf moderne Götter zu hören. Ob dann ein neuer Constantin die Kirche wieder in ihre Rechte einsetzen oder ob wir dem Ende menschlicher Dinge näher gekommen sein werden, darüber urtheile ich nicht. Denn wenn ich auch, weit entfernt, den Culturkampf für eine augenblickliche Episode zu halten, in ihm vielmehr einen der großen Entwickelungsprozesse erblicke, von denen wir auch in der heiligen Schrift lesen, so weiß ich doch nicht, welche von den dort geschehenen Vorhersagungen auf den Fall passen wird. Ich hoffe aber, daß Gott der Menschheit gnädig sein und sie nicht wieder in das Heidenthum zurückwerfen wird. Wohin der Satz führt, daß der Staat die Grenze zwischen sich und der Kirche zu bestimmen hat, sehen wir in Rußland, welches die Christen im Orient befreien will, um die Christen zu Hause ungestörter drücken zu können: Eine Politik, die nothwendig hier eine gewisse Wahlverwandtschaft gefunden hat. Wenn man an maßgebender Stelle den Frieden wollte, würde man ihn leicht herbeiführen können, indem man das Prinzip auf sich beruhen läßt, sich auf den Boden der Thatsachen stellt und der Kirche wieder sein Wohlwollen zuwendet. Aber man will den Frieden nicht, sondern man will uns mit allen Mitteln des Krieges zur Uebergabe oder Vernichtung führen. Darum werden arme wehrlose Frauen in die Fremde gejagt, Kinder erbarmungslos ohne Unterricht gelassen und Waisen an den Mindestfordernden ausgedungen. Im Volke geht die Sage es gebe in Regierungskreisen eine Anzahl Leute, die nicht schlafen können, wenn sie nicht an jedem Tage wenigstens eine Institution der Kirche geschädigt haben (Gelächter). So behandelt man 8 Millionen Landeskinder, deren Söhne in den Eroberungskriegen, welche man unternommen hat, in's Feuer geschickt worden sind und wahrscheinlich sehr bald wieder werden geschickt werden. Die ganze Regierungskunst des Ministeriums besteht eben darin, Gewalt zu üben. Die Haltung der deutschen Bischöfe auf dem vatikanischen Concil, von welcher der Vorredner gesprochen hat, war vollständig correct, denn sie haben die Erklärungen desselben nur als inopportun bezeichnet, sich seinem Spruche dann aber gefügt, wie es jeder Katholik thun mußte. Hr. Petri hat uns ferner von seiner Reise nach Marpingen erzählt; wenn ich ein Maler wäre, würde ich ein Bild malen: der Abg. Petri auf der Wallfahrt nach Marpingen. Ich gehe hierauf nicht näher ein (Ah!) Schonen Sie Ihre Ah's. Ich werde in den nächsten Tagen hierüber einen großen Antrag vorlegen, dann können Sie mit den Ah's in allen Modulationen kommen. Die Aeußerung Lasker's über den Cultusminister hat Petri mißverstanden; einen Commentar dazu kann er im „Hannöverschen Courier" finden, einem Blatte, das über die Anschauungen der nationalliberalen Partei sehr genau unterrichtet zu sein pflegt. (Abg Lasker: Von wem?) Der Herr fragt, von wem; sollte er sich schon getroffen fühlen? (Heiterkeit.) Der Abg. Lasker wünscht die Beseitigung des Culturkampfes; ich erwarte gegen diese Behauptung keinen Widerspruch, weil der Abg. Lasker sich in dieser Beziehung ein objectives Urtheil gewahrt hat. Der Aufforderung Reichensperger's an den Cultusminister, seine Entlassung zu nehmen, wenn er die Kirchengesetze nicht von ihren Härten befreien kann, schließe ich mich nicht an, denn was hilft es, wenn nur der Eckard geht? Die Tragödie, welche der Abg. Petri uns dargestellt hat, wird damit enden, daß auch die am meisten von ihm Vergötterten sich an dem Felsen Rom's den Schädel zerschellen werden. Ich schließe jedoch mit dem Wunsche: kein Kampf, keine Tragödie, sondern Friede im Lande!

Minister Falk: Wenn ich aus den gehörten Reden mir ein Bild mache, so muß ich unwillkürlich sagen: Es ist alles schon dagewesen. (Sehr richtig.) Die Herren vom Centrum müssen, von ihrem Standpunkte aus betrachtet, so reden, sonst könnte unter der größeren Masse denn doch einmal der Gedanke aufkommen, daß die Sache nicht so schlimm ist. Sie huldigen dem Grundsatz: Gutta cavat lapidem, der schon Ihr Fahnenspruch geworden ist, und der Pfarrer Schulte mit den Abg. v. Schorlemer und Windthorst, das trifolium agitationis in Westfalen, hat ja mein Herz mit einem Stein verglichen, der gehöhlt werden soll. So elegant dies Gleichniß ist, so sicher können Sie hier auf eine Wirksamkeit dieses Grundsatzes rechnen. Ich verdenke Ihnen Ihre Reden nicht, aber ich habe keine Veranlassung auf alle Dinge zu erwidern. Denn wenn auch die Reden das manchmal zu verwischen suchen, zwischen dem Centrum und der Regierung ist die Sache absolut klar. Wenn ich also auch Reden hielte, was hätte ich davon für Nutzen? In die Kreise der von Ihnen dirigirten Bevölkerung kommen solche Aeußerungen überhaupt nicht, oder gleich mit solchem Commentar, daß von einer Wirkung nicht mehr die Rede sein kann, und die andern wissen, was sie von mir zu halten haben. Wenn ich trotzdem spreche, so ist meine Rede durch einzelne Punkte, hervorgerufen. Von den Abgg. Dauzenberg und Reichensperger bin ich Ausdrücke wie „Grausamkeit" schon gewohnt, ich lese sie auch täglich in den Centrumsorganen; aber wenn sich auch der Abg. Hänel diesen Ausdruck angeeignet hat, so muß ich eine solche Behauptung als wahrheitswidrig zurückweisen und kann mich dabei auf die gegentheilige Bemerkung des Abg. Petri und auf mein eigenes Handeln berufen. Nach Erlaß der Maigesetze bin ich den Bischöfen in der entgegenkommendsten Weise

gegenübergetreten und habe sie zu gemeinschaftlicher Ausführung der Gesetze aufgefordert. Ich habe auch häufig Gelegenheit genommen, den Gerichtshöfen eine mildere Praxis anzuempfehlen und habe Verfügungen, die mir zu weit zu gehen schienen, aufgehoben. Besonders in Bezug auf das Ordensgesetz spricht mich mein Gewissen vollständig frei; dabei bin ich bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen, wenn das Gesetz nicht ein todter Buchstabe auf dem Papier bleiben sollte. Die Staatsregierung war bemüht für den Unterricht Ersatz zu schaffen, aber bei denen, die das nächste Interesse dabei hatten, war die Parole ausgegeben, die Ausführung des Gesetzes möglichst zu erschweren, damit die Anstalten für eine bessere Zeit erhalten blieben. Trotz vieler Erinnerungen bleiben die Antworten aus, dann kommen allerhand Vorschläge, die gesetzlich ganz unmöglich sind; dann soll der Erlaß nicht zu schaffen sein. Man wartet bis zu dem Termin, an welchem die Auflösung ausgesprochen wird. Die gewonnenen Lehrerinnen weigern sich nachher die Stellen anzunehmen. Damit will man die Staatsregirung an dem äußersten Termine vor die Verlegenheit stellen, daß für eine große Anzahl Anstalten kein Ersatz zu finden ist. Man hofft, es könnten noch bis zu dem letzten Termin Veränderungen in den maßgebenden Persönlichkeiten eintreten. Dies beweist besonders eine Aeußerung in einer Versammlung in Berlin, betreffend die Auflösung der Niederlassung der Ursulinerinnen, bei welcher der Abg. v. Ketzler den Vorsitz führte, bei der aber auch der Abg. Cremer anwesend war; es wurde dringend empfohlen, das möglichste Zögern den Anforderungen des Gesetzes entgegentreten zu lassen, da bis zum Ablauf der Frist noch Jemand den Hals brechen könnte. Wer das sein soll, ist ziemlich klar. Der Abg. Windthorst meinte zwar, es sei nur erwünscht, einen so ungeschickten Minister noch länger an seinem Platze zu sehen. Aber dieser Trost erinnert doch nur an die Bemerkung des Fuchses: die Trauben sind sauer; den ultramontanen Organen ist es aber damit doch mehr Ernst; das Leiborgan des Abg. von Schorlemer-Alst, der „Westfälische Merkur", und das Organ des Abg. Dr. Franz, die „Schlesische Volkszeitung", verlangen die Entfernung des Ministers Falk, der jüdische Dr. Lasker ist ihnen lieber. (Große Heiterkeit.) Nicht die Mißgriffe bei der Ausführung der Gesetze haben zu diesem Zustande geführt, sondern die Auflehnung gegen die Gesetze. Dabei will ich nun entschieden erklären: Die Frage der Aufhebung der Maigesetze ist für die Staatsregierung absolut indiscutabel, die Regierung ist, so lange die von den Herren im Centrum vertretenen Grundsätze aufrechterhalten werden, nicht in der Lage, Erwägungen eintreten zu lassen, ob Modificationen sich empfehlen könnten. (Hört! Hört!) Wenn gesagt worden, die Gerichte hätten mich rectificirt, so gilt dies nur für das Fürstenthum Hohenzollern; im Geltungsbereiche des Allg. Landrechtes, der sieben und eine halbe Provinzen umfaßt, hat das Obertribunal die Verfügung vom Februar 1876 für dem Gesetze entsprechend erklärt. Ich habe das Erkenntniß des Obertribunals in Bezug auf Hohenzollern respectirt, respectiren Sie nun die Entscheidung in Bezug auf die übrige Monarchie ebenfalls. Dann ist vom Abg. v. Schorlemer-Alst so beiläufig der Vorwurf gemacht worden, daß die Entsittlichung und Entchristlichung der Volksschule immer mehr einreiße. Dieser Vorwurf ist so schwer, daß er vom Unterrichtsminister nachdrücklich zurückgewiesen werden muß. Wir haben nur den Einfluß kirchlicher Organe auf das rechte Maß zurückgeführt (Widerspruch im Centrum), auf das Maß, welches vereinbar ist mit der Erreichung der Zwecke, die der Staat mit der Schule verfolgen muß. Die Herren sollten doch an das Wort der Schrift von dem Balken im eigenen Auge denken. Wer untergräbt denn durch fortwährende Reden im Hause, in Versammlungen und durch die Presse die Autorität der Gesetze? Wer ist es, der bei allem prinzipiellen Abscheu gegen die Partei, die die Grundlage unseres ganzen socialen Lebens in Frage stellt, draußen mit ihnen Hand in Hand geht? (Widerspruch im Centrum. Sehr richtig! links.) Wer trägt denn den Culturkampf in die Schule und unter die Kinder? Ich habe Ihnen von einem Knaben erzählt, der von einer solchen Einwirkung Zeugniß ablegte, sein Verhalten wurde gelobt. Zwei Knaben von 13 Jahren, die ein ihnen in der Schule geschenktes Bild des Kaisers in der widerwärtigsten Weise behandelt haben, wurden von einem rheinischen Gerichte mit je einer Woche Gefängniß bestraft, und es ist bewiesen, daß sie aus gewissen Kreisen ihre Lehren erhalten hatten. Mehrere Kinder hatten vor dem Untersuchungsrichter bekannt, daß sie von einem Geistlichen aufgefordert seien, im Religionsunterricht eines weltlichen Lehrers keine Antwort zu geben. Vor dem Richter wiederholten sie dieses Geständniß nicht, sondern antworteten mit einem, offenbar eingetrichterten: Wir wissen von nichts! Ist das kein Hineintragen des Culturkampfes in die Schule? Ich meine, Sie thäten gut, vor Ihrer eigenen Thüre zu kehren und dazu ein kräftiges Reiß zu nehmen; Sie haben es nöthig. (Beifall.)

Abg. Richter (Sangerhausen): Es ist richtig, daß eine Partei in der protestantischen Kirche, welche durch die sogenannte Augustconferenz repräsentirt wird, mit Ihnen die Aufhebung der Maigesetze will, aber ich muß dagegen protestiren, daß diese enge Partei, welche nur lästern und angreifen kann, irgend einen nennenswerthen Bruchtheil der protestantischen Kirche bildet. Ueberlassen Sie uns nur die Beseitigung derselben. Wenn der Abg. Windthorst auf einen Constantin der Zukunft hofft, dann muß ich noch bemerken, daß unter der Regierung Constantin's des Großen der Bischof von Rom eine sehr untergeordnete Rolle spielte. Wir fühlen mit Ihnen die thatsächlichen Mißstände, welche durch die Maigesetze in der Seelsorge herbeigeführt werden, aber ich weise Sie darauf hin, daß ich Sie auf diese unausbleiblichen Folgen schon bei der Berathung dieser Gesetze aufmerksam gemacht habe, und daß Diejenigen die Schuld an denselben tragen, welche damals in stolzer Siegesgewißheit die mäßigen und gerechten Forderungen des Staates prinzipiell zurückwiesen. Der Abg. Windthorst kann sich und seine Partei nicht für die Verfechter der Interessen des Königthums hinstellen, so lange die Bischöfe sich weigern, den Maigesetzen gemäß zu schwören dem Könige Treue und Gehorsam und Befolgung der Staatsgesetze. Der evangelischen Kirche gegenüber hat der Staat viel größere Rechte, als er der katholischen Kirche gegenüber beansprucht, also von einer Bevorzugung der ersteren kann nicht die Rede sein. Die Maigesetze wollen nicht Rom vernichten. Wir täuschen uns nicht über den Umfang dieses Kampfes, wir wissen sehr wohl, daß er erst endigen wird, wenn Sie von der kirchlichen Oberleitung den Befehl dazu erhalten. Die Maigesetze aufzuheben werden wir uns selbst nicht durch die Vorführung des rothen Gespenstes bewegen lassen. Die Politik der Curie ist aber keine friedliche, so lange noch ein Mann wie Dr. Künzer in Breslau a divinis suspendirt werden kann. Wollen Sie aber den Kampf, dann tragen Sie auch die Folgen desselben und klagen Sie nicht darüber. (Beifall.)

Die Discussion wird geschlossen. — Persönlich bemerkt Abg. Cremer, er könne dem Cultusminister nicht das gewünschte Zeugniß ablegen, daß in einer vor 1½ Jahren hier stattgefundenen Versammlung eine halsbrecherische Aeußerung gethan worden. Es sei ihm nicht erinnerlich und auch unwahrscheinlich. Die Versammlungen seiner Partei würden in Berlin so scharf polizeilich überwacht, daß schon die Vorsicht seinen Parteigenossen gebiete, den Hals nicht in solche Schlingen zu stecken. Abg. Hänel: Der Cultusminister hat mir vorgeworfen, ich hätte ihm in meiner gestrigen Rede „Grausamkeit" bei der Ausführung der Maigesetze vorgeworfen. Ich habe gesagt: In einer Zeit, in der wir gezwungen sind, Gesetze des Staates mit Grausamkeit und Gewissensbedrängung zur Ausführung zu bringen — ich habe also unsere Verantwortlichkeit dafür zugleich mit dem Minister ausdrücklich anerkannt —, fuhr dann allerdings mit folgender Antithese fort: in einer solchen Zeit sollten die Minister nicht die moralische Schuld auf sich laden, daß Gesetze nicht durchgeführt werden und daß erhobene schwere Anschuldigungen nicht mit schlagenden Beweisen zurückgewiesen werden. Abg. v. Schorlemer-Alst erklärt, daß der „Westfälische Merkur" wohl sein Leiborgan hinsichtlich des Lesens, daß derselbe aber sonst vollständig von ihm unabhängig sei. Nächste Sitzung: Freitag.

Danzig, 23. November.

Das Abgeordnetenhaus hatte gestern bei dem Etatstitel für den Cultusminister seine erste große Culturkampfsdebatte, eingeleitet durch eine lange Rede des Abg. Reichensperger, die alle clericalen Beschwerden gegen den Cultusminister zusammenfaßte. Ihm antwortete der Abg. Petri, indem er noch einmal nachdrücklich und beredt die Unverträglichkeit des Systems der päpstlichen Curie mit der Staatsordnung und der ganzen modernen Cultur darthat. Der Abg. Windthorst-Meppen wußte hiergegen nur ein zusammenhangloses Gemisch einzelner theologischer Sprüche und historischer Reminiscenzen vorzubringen. Er verlegte seine eigenen Angriffe auf ein anderes Gebiet, dasjenige der auswärtigen Politik, wo er wohl die Achilles-Ferse auch für die innere Haltung des Ministeriums vermuthen muß. Ihm zufolge wäre der Marschall Mac Mahon keineswegs vom Vatican aus zu seinem verschleierten Staatsstreich am 16. Mai getrieben oder ermuthigt worden, (Windthorst's eigenes Organ, die „Germania" war es, welche dies zuerst in einem römischen Briefe behauptet hatte) sondern blos durch die Angst aller conservativen Interessen vor den röthesten Radicalen. Ihm gegenüber Gambetta stützen, hieße das Königthum und allen Besitz in Gefahr bringen. Dem nämlichen unverkennbaren Zielen nach oben, das hierin zu Tage trat, gehörte es an, wenn dieser einstige Hofmann des Königs Georg auch die evangelische Kirche wieder ungebeten in seinen Schutz nahm, und die Berliner Stadtsynode oder „Brückner und Hoßbach" als Keim der protestantischer Seits geträumten Nationalkirche verhöhnte. Wenn er gleich hinterdrein wieder in ein frommes Erflehen des endlichen Friedens zwischen Staat und Kirche umschlug, so machte das auf nicht schon völlig abgestumpfte Hörer denselben Eindruck, wie wenn er als erklärter Gönner Mac Mahons nur Gambetta für den Träger der französischen Rachegedanken ausgiebt, oder wenn er sich in demselben Athem als den Hort aller Freiheit und verfassungsmäßigen Regierung hinstellt. Er kündigte zugleich übrigens im voraus an, daß er im Reichstage wegen der Reise des Herrn v. Bennigsen nach Rom und des Erscheinens des italienischen Kammerpräsidenten in Berlin muthvoll interpelliren werde, worauf wir ungefähr ebenso neugierig sind, wie auf die Früchte seines Studiums der socialen Frage, das er im Frühjahr, wenn er Leben und Gesundheit behalte, versprach. Der Cultusminister meinte mit Recht auf die schon so häufig gehörten allgemeinen Angriffe der ultramontanen Redner nicht nochmals eingehen zu sollen. Nur wenn selbst der Abg. Hänel anscheinend gestern die Ausführung der Maigesetze als grausam habe charakterisiren wollen — was dieser nachher in Abrede stellte —, müsse er auf's entschiedenste Einsprache thun. Er könne sich dafür schon auf den Abg. Petri berufen, der umgekehrt vielmehr berichtet habe, man werfe seiner Durchführung der Maigesetze zu große Milde vor. Er wolle auch daran erinnern, wie schroff die Bischöfe gleich sein erstes Anerbieten zur Verständigung über glimpfliche Ausführung zurückgewiesen, wie die Gerichte vielfach ihre strengere Auslegung nach seiner milderen modificirt hätten, und wie namentlich dem sogenannten Ordensgesetz, das die Herren Dautzenberg, Reichensperger und Windthorst am heftigsten angegriffen hatten, ein allen Glimpf ausschließender systematischer Widerstand geleistet worden sei. Die Staatsregierung könne unmöglich dulden, daß man sie auf den Zeitpunkt des Ablaufs der gesetzlichen Frist für Schul-Orden in die Alternative harten Durchgreifens oder schwächlich aussehenden Nachgebens versetze. Bis jetzt sei factisch noch kein Kind durch das Ordensgesetz um den Unterricht gebracht. Zum Schlusse erklärte der Minister, vom Beifall der Mehrheit des Hauses getragen: die Aufhebung der Maigesetze sei für die Staatsregierung einfach indiscutabel; ihre Modification in Einzelheiten aber mindestens auf so lange, als ihnen noch der bisherige systematische Widerstand begegne. Er werde sich bei etwaigen ferneren Angriffen fortan auf thatsächliche Aufschlüsse oder Berichtigungen beschränken. Das Land wird eine solche Haltung ohne Frage billigen. Einer feindseligen Agitation muß man nicht mehr Nahrung zuführen, als sich schlechterdings nicht vermeiden läßt.

Wenn es auch nach dem bisherigen Verhalten der der Fortschrittsfraction des Abgeordnetenhauses nahestehenden Zeitungen nicht Wunder nehmen darf, daß sie jede Gelegenheit benutzen, um die nationalliberale Fraction in der heftigsten Weise anzufeinden und herabzusetzen, so muß es doch einigermaßen überraschen, daß die fortschrittlichen Blätter auch die Vorgänge bei der Interpellation über den sog. Welfenfonds zu einem solchen Vorgehen gegen die Nationalliberalen glauben verwerthen zu können. Man sollte meinen, die Herren hätten alle Ursache, über diese Vorgänge möglichst schnell und geräuschlos hinwegzugehen, denn vor jeder unbefangenen und objectiven Prüfung wird das betreffende Verhalten der Fortschrittspartei weder als ein sehr besonnenes, noch als ein dem Lande nützliches bestehen können. Mit ein paar volltönenden Schlagworten wird man nicht im Stande sein, dies Vorgehen der Fraction auf die Höhe des mannesmuthigen und charakterfesten Eintretens für die verfassungsmäßigen Rechte und Privilegien der Volksvertretung zu erheben. Es ist kein Zweifel, daß die Taktik des Staatsministeriums, indem es den über die Richter'sche Interpellation gefaßten Staatsministerialbeschluß lediglich durch den Unterstaatssecretär des Staatsministeriums verlesen ließ, keine glückliche war; zweckmäßiger wäre gewesen, wenn wenigstens einer der Minister der Verhandlung angewohnt hätte. Die Sache wäre dann voraussichtlich ebenso verlaufen, wie im Jahre 1869. Der Minister hätte sich wahrscheinlich, wie damals, darauf beschränkt, zu erklären, daß er dem Beschluß des Staatsministeriums nichts hinzuzufügen habe. Indeß war das Verfahren der Staatsregierung jedenfalls kein ungesetzliches, und Jedermann wußte, daß die Anwesenheit eines Ministers an dem sachlichen Resultat der Interpellation nichts geändert haben würde. Aber Hrn. Virchow gefiel es, auf Grund der Bestimmung des § 60 der Verfassung, nach welcher jedes der beiden Häuser des Landtages die Gegenwart der Minister verlangen kann, den Antrag zu stellen, die Minister zum Erscheinen im Hause aufzufordern und bis dahin die Verhandlung auszusetzen. Präsident v. Bennigsen hielt diesen Antrag für unzulässig, gestützt auf § 34 der Geschäftsordnung, der die Stellung von Anträgen bei Besprechung von Interpellationen ausschließt. Das Motiv, des Ausschlusses von Anträgen bei solchen Besprechungen war kein anderes, als weil man das Haus gegen Ueberrumpelung schützen, weil man die Gefahr wichtiger Entschließungen ohne die Möglichkeit voraufgegangener gründlicher Erwägung vermeiden wollte. Die erwähnte Bestimmung des Art. 60 der Verfassung enthält ein überaus werthvolles, aber grade deswegen nur mit gewissenhaftestem Vorbedacht auszuübendes Recht der Volksvertretung. Es kann also gewiß nicht die Absicht gewesen sein, eine so wichtige, unter Umständen verhängnißvolle Entscheidung von der Vorsichtsmaßregel betreffs der Besprechung von Interpellationen zu eximiren. Von dieser Ansicht ging die Mehrheit des Abgeordnetenhauses aus, wenn sie den Präsidenten in seiner Auffassung unterstützte. War die Fortschrittspartei anderer Meinung, so blieb ihr der einfache Weg, eine entsprechende Aenderung der Geschäftsordnung zu beantragen. Statt dessen nahm man eine Haltung an, als ob mit der Unzulässigkeitserklärung des Antrags Virchow die wichtigsten Rechte, ja die Würde der Volksvertretung preisgegeben würden. Jeder Unbefangene erkennt, daß diese Dinge gar nicht in Frage standen. Es handelte sich lediglich darum, ob die Minorität das Recht haben sollte, dem Präsidenten und der Majorität gegenüber die ihr gerade im Augenblicke als richtig erscheinende Interpretation der Geschäftsordnung durchzusetzen. Der in solcher Weise erhobene Anspruch der Minorität erscheint in um so eigenthümlicherem Lichte, wenn man erwägt, daß ein solches Vorgehen im Interesse der Sache, welche die Herren vertraten, materiell in keiner Weise geboten war.

Officiös wird heute zu derselben Angelegenheit geschrieben: „Die Erregung des Abgeordnetenhauses über die Form, in welcher gestern die Interpellation Richter beantwortet worden ist, erscheint nicht gerechtfertigt. Als im v. J. Graf Schulenburg-Bentzenburg einen ganz ähnlichen Antrag im Herrenhause stellte, ließ die Staatsregierung die Antwort darauf ebenfalls durch einen Rath des Staatsministeriums geben, und Niemand hat damals eine Verletzung der dem Hause gebührenden Achtung in diesem Verfahren erblickt. Dafür, daß die Minister bei der Verhandlung nicht erschienen, sind bereits einige gute Gründe angeführt. Nicht blos deshalb sind die Minister den Verhandlungen fern geblieben, weil sie vorzogen, die Freundlichkeiten, die man ihnen sagen wollte, im stenographischen Berichte zu lesen, sondern auch aus dem politischen Grunde, daß die Interpellation resultatlos bleiben mußte und nur wiederholt werden konnte, was schon früher vorgebracht worden ist. Außer diesen Gesichtspunkten ist für das Verfahren der Regierung auch noch der Umstand von Bedeutung gewesen, daß die Interpellation von einer Seite ausging, welche von Anfang der Session an eine aggressive Haltung gegen die Regierung zeigte und zu zeigen suchte. Unter solchen Umständen konnte die Interpellation nur als ein Versuch angesehen werden, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Wäre die Interpellation aus den Reihen der Majorität hervorgegangen, so wäre dieselbe jedenfalls anders behandelt worden und es wäre dann eine Betheiligung der Minister an den Verhandlungen wohl nicht unterblieben."

Gegenüber einer in die Zeitungen übergegangenen Notiz, wonach es scheinen muß, als seien die am Montag in einer Versammlung von Abgeordneten der freihändlerischen Richtung gefaßten Beschlüsse lediglich der Ausdruck der in einer am Sonntag stattgehabten vertraulichen Besprechung getroffenen Abreden, machen wir darauf aufmerksam, daß, wie uns versichert wird, diese übrigens ganz gelegentliche Besprechung am Sonntag einen durchaus privaten und vertraulichen Charakter hatte und man sich bei derselben lediglich dahin einigte, daß ohne einen annehmbaren Conventionaltarif kein Meistbegünstigungsvertrag mit Oesterreich abzuschließen und kein Zollcartell einzugehen sei. Man war ausdrücklich darüber einverstanden, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, über die einzelnen in Vorschlag zu bringenden Retorsionszölle positive Festsetzungen zu treffen, so daß der Vorschlag, von vornherein die Getreidezölle vom Programm auszuschließen, in der am Sonntag stattgehabten vertraulichen Besprechung nicht festgestellt ist.

Offiziös wird heute geschrieben: „Bekanntlich hat die österreichische Regierung unter Ablehnung des deutschen Antrags auf eine einjährige Verlängerung des Handelsvertrages von 1868 den Antrag gestellt, daß ein Vertrag auf der Basis der Meistbegünstigten zwischen den beiden benachbarten Ländern abgeschlossen werde. Vielfach wird behauptet, daß von deutscher Seite auf den österreichischen Antrag bereits eine ablehnende Antwort erfolgt sei. Dem ist jedoch nicht so. Es ist zwar im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß der österreichische Antrag so, wie er gestellt worden ist, Annahme finden kann, aber die Aussicht, doch noch einen Mittelweg ausfindig zu machen, ist nicht völlig verschwunden.

Seit dem Fall von Kars werden von London aus täglich Friedensforderungen und Friedensgerüchte colportirt. Als man dem Czaren davon erzählte, soll er gesagt haben: „Die Zeit ist zu ernst, als daß man spaßen dürfte." — Vom Kriegsschauplatze wird wichtiges Neues heute nicht berichtet.

Deutschland.

△ Berlin, 22. Novbr. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsminister Hofmann. Der Ausschußantrag, betreffend die Abgrenzung der Seeämter, wurde angenommen. Mündliche Ausschußberichte wurden u. A. erstattet über die Besetzung einer Rathsstelle bei dem Reichs-Oberhandelsgericht und über eine Beschwerde über das Herzoglich Sachsen-Altenburgische Ministerium wegen der Justizverwaltung. — Die Stempelsteuercommission hatte bekanntlich unter Ablehnung des preußischen Antrages auf Uebertragung gewisser Stempelarten an das Reich fünf andere Steuern zur Eröffnung von Reichseinnahmen in Vorschlag gebracht. Der Bundesrathsausschuß für Zoll- und Steuerwesen hat sich mit diesen Vorschlägen eingehend beschäftigt und ist dazu gelangt, drei von den Vorschlägen der Commission als annehmbar zu bezeichnen, nämlich den Spielkartenstempel, die sogenannte Börsensteuer und die Besteuerung der Lotterie-Loose. Die beiden andern Vorschläge sind als unannehmbar gefallen. Man wird gut thun, sich nicht zu sehr darauf zu verlassen, daß das Plenum gewöhnlich den Gutachten der Ausschüsse beistimmt. Die von den Ausschüssen annehmbar befundenen Steuern wird der Bundesrath nur in Erwägung ziehen in Verbindung mit dem nächstjährigen Haushaltsetat und vor Allem mit anderweiten Vorschlägen, dem Reiche neue Einnahmen zuzuführen. — Der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses und des Reichstages, der Abg. v. Bonin, begeht morgen am 23. November die Feier seines 80. Geburtstages.

* v. Diest-Daber war bekanntlich angeklagt, in Privatunterhaltungen, die er im vorigen Jahre mit verschiedenen Personen seiner Umgebung gepflogen hat, den Fürsten Bismark sowohl durch die Verbreitung nicht erweislich wahrer verächtlich machender Thatsachen, als auch durch verschiedene Ausdrücke beleidigt zu haben. Die erhobene Anklage hatte sechs solcher Fälle aufgezählt. Die Unterhaltung in allen diesen Fällen drehte sich um die angebliche Consortialbetheiligung des Reichskanzlers bei der Preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft. Die dritte Criminaldeputation des Berliner Stadtgerichts hatte den Angeklagten in vier von den sechs Fällen für schuldig erklärt und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen dies Urtheil hatte v. Diest appellirt, und die erste Criminalabtheilung des Kammergerichts verhandelte gestern darüber unter Vorsitz des Vicepräsidenten v. Mühler. Das Urtheil lautete auf Bestätigung des Urtheils erster Instanz.

— Der anläßlich der Arsenal-Diebstahlaffaire vielgenannte deutsche Militärattaché, Major Graf Keller, ist abberufen worden. Der auf dem Kriegsschauplatze weilende Major Graf Wedell wird als sein Nachfolger in Wien bezeichnet.

— Die Commission für das Unterrichtswesen hat über eine Petition von Grundbesitzern aus dem Kreise Arnswalde, welche die Abschaffung des obligatorischen Unterrichts in weiblichen Handarbeiten in den Schulen des platten Landes erstrebt, den Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

* Stettin, 22. November. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrathes der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft wurden behufs weiterer Verhandlungen mit dem Ministerium der Geh. Commerzienrath Brumme aus Stettin und der Stadtrath Sarre aus Berlin abgeordnet. Der Handelsminister hat es aber abgelehnt, die Herren zu empfangen. Nach dem „Börs.-C." hat der Minister erklärt, daß, da das Mandat jener Herren sich auf eine Rente von 6 Proc. beziehe, er eine Verhandlung mit ihnen für überflüssig erachte und es vorziehe, erst die Generalversammlung am 26. November sprechen zu lassen. In Berlin sind im Ganzen 7½ Mill. Mk. Actien zu der betreffenden Generalversammlung deponirt und man nimmt an, daß davon 5—6 Mill. für den Verkauf der Bahn an den Staat gegen eine 5⅓ procentige Rente in Staatspapieren stimmen werden. Einzelne größere Börsenblätter geben übrigens der Generalversammlung den Rath, die Beschlußfassung noch zu vertagen, bis über den Antrag Hammacher, Richter und Genossen im Abgeordnetenhause, welcher bekanntlich die Betriebs-Uebernahme des Staats auf den hinterpommerschen Bahnen von der Genehmigung des Landtages abhängig machen will, entschieden sei.

München, 22. November. Abgeordnetenkammer. Durch königliche Botschaft ist die Session bis zum 31. Dezember verlängert. Die Debatte über die Aufhebung der Forstschule in Aschaffenburg dauerte in der heutigen Sitzung fort. Herz empfiehlt neben der Regierungsvorlage welche eine Verlegnng des forstlichen Unterrichts an die Universität München verlangt, die Reorganisation und die Belassung der Forstschule in Aschaffenburg. Der Regierungscommissar bezeichnet die Forstschule in Aschaffenburg als nicht mehr reorganisationsfähig. Der Finanzminister erklärt, der Beschluß der Regierung wegen Aufhebung der Forstschule sei unabänderlich und stellt wiederholt das Bewilligungsrecht der Kammer in dieser Frage mit Rücksicht auf das Organisationsrecht der Krone als ein beschränktes hin. Die Sitzung wird auf morgen vertagt. (W. T.)

Frankreich.

Versailles, 21. November. Die Budgetcommission hat Gambetta zu ihrem Präsidenten gewählt. Bei der Annahme der Wahl hob Gambetta hervor, daß die ihm übertragenen Functionen unter den gegenwärtigen Umständen außerordentlich ernster Natur seien. Es gelte, bewaffnet mit dem Schutzbrief der nationalen Souveränität die Gesetzlichkeit aufrecht zu erhalten und sich zu bemühen, diejenigen bei derselben festzuhalten, welche sich von ihr entfernen wollten. Gambetta bezeichnete sodann die vielen Nachtragskredite, die nach der Auflösung der Deputirtenkammer eröffnet worden sind, als ungesetzlich und schloß seine Rede mit den Worten: „Frankreich weiß, was zu thun seine Pflicht ist und wird es thun. Es bleibt noch festzustellen, was die Regierung dem Lande gegenüber schuldig ist." (W. T.)

Paris, 21. Nov. Die „Défense" des Bischofs Dupanloup verlangt, daß man den im Senat erfochtenen Sieg verfolge, und zwar unter Ernennung eines Kriegsministers, der jeden Widerstand mit der größten Entschlossenheit niederwerfe,

und eines Ministers des Innern, der streng nach der in der Tagesordnung des Senats vorgeschriebenen Politik handle. — Die „République Française" schreibt, angesichts der Anmaßung des Senats und der Weigerung des Präsidenten der Republik, seine Politik zu ändern, habe die Kammer die Pflicht, das Budget zu verweigern. „Kein Budget, so lange kein Cabinet vorhanden, zu welchem die Mehrheit Vertrauen haben kann."

England.

London, 21. November. Wegen eines Unwohlseins des Prinzen Leopold wird die Königin vorraussichtlich erst nach dem 23. d. Schottland verlassen und nach Windsor übersiedeln. — Der Plan, die städtischen Wasserwerke auf den Staat zu übernehmen, stößt auf großen Widerstand. Man wird ihn im Parlamente bekämpfen — Eine Weltausstellung in Melbourne ist für 1879 in Aussicht genommen. Man hofft, den Prinzen von Wales zu veranlassen, seine längst beabsichtigte Reise nach Australien damit zu verbinden und die Ausstellung persönlich zu eröffnen.

Schweden.

Stockholm, 19. Novbr. „Post-Inrikes Tidningar" bringen heute den Vertrag wegen Rückgabe der Insel St. Barthelemy an Frankreich und entnehmen daraus, daß Frankreich eine Entschädigungssumme von 80 000 Frcs. für den Staatsbesitz auf St. Barthelemy zahlt und für Rücktransport und Pensionirung der schwedischen Beamten auf der Insel weitere 320 000 Frcs. Die Besitznahme der Insel, sowie Uebergabe der Acten und Archive erfolgt baldmöglichst nach Ratification der Verträge, welche vom Herzog Decazes und Minister Adelswärd unterzeichnet sind.

Rußland.

Warschau, 19. November. Wie aus Petersburg gemeldet wird, erschien dort kürzlich und fand schnelle und weite Verbreitung eine revolutionäre Broschüre, in welcher die Berathungen der Minister über die zu verleihende neue Verfassung lächerlich gemacht und als Volksbetrug bezeichnet werden. Die aus Anlaß dieser Broschüre vorgenommenen polizeilichen Haussuchungen führten zur Entdeckung einer geheimen Druckerei und zu zahlreichen Verhaftungen. (Ostseeztg.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Zahlreiche bulgarische Banden bilden sich auf beiden Abhängen des Balkans. Dieselben rekrutiren sich meistens aus den Flüchtlingen, welche vor den sogenannten türkischen Gerichten flüchten und aus den durch die Einäscherung und Plünderung ihres Hab und Gutes zur Verzweiflung getriebenen und durch das Elend auf das Banditenleben angewiesenen Einwohnern des nördlichen Rumeliens und Thraciens. Die bulgarische Legion, welche auf 2000 Mann zusammengeschmolzen war, ist auch wieder organisirt worden und zählt jetzt schon über 6000 Mann.

Der „Presse" meldet man aus Bukarest, 20. November. Ingenieur Struve leitet den Bau der eisernen Cylinderbrücke bei Sistowa und den Bau der Eisenbahn nach Tirnowo. Diese wird fünf Stationen haben; vier Kilometer sind bereits fertig. — Das russische Armee-Commando hat die Errichtung eines separaten Courierzuges mit der Ausgangsstation Unghenie angeordnet. Derselbe würde die Strecke von Petersburg bis zum Kriegsschauplatze in 73 Stunden erreichen.

Konstantinopel, 21. Novbr. Ueber das Gefecht bei Pyrgos am 19. d. werden türkischerseits folgende Nachrichten verbreitet: Behufs Recognoscirung der russischen Positionen an der Jantra und des Hauptquartiers des Großfürsten-Thronfolgers verließ am Montag Salem Pascha mit 7 Bataillonen, 8 Geschützen, 3 Escadrons regulärer Truppen, sowie der ganzen tscherkessischen Cavallerie unter dem Oberbefehle Dilaver Paschas Leilek und marschirte gegen Pyrgos. Die erste und zweite Befestigungslinie wurde genommen. Zu gleicher Zeit nahm ein Infanterie-Regiment die Befestigungen auf den Höhen von Matchka nach hartnäckigem Kampfe. Während des Kampfes gerieth Pyrgos in Brand. Auf dem linken Flügel zwangen 4 Bataillone Infanterie mit 4 Geschützen und die Cavallerie unter Ibrahim Pascha im Vereine mit 5 Bataillonen, 2 Batterien und einem Regiment Cavallerie, welche von Karaciena gekommen waren, die Russen, die Verschanzungen von Keurtschesme bei Jovan Tschiftlik aufzugeben. Auf dem rechten Flügel schlug die Cavallerie unter Dilaver Pascha die wiederholten Angriffe der russischen Kavallerie ab. Ein Angriff der Russen auf Kadiköi mißlang ebenfalls. Während des Kampfes fand ein Geschützfeuer statt zwischen dem rumänischen Ufer und Rustschuk, wo Suleiman Pascha heute eingetroffen ist. — Gestern kam es zu kleineren Scharmützeln zwischen einigen Einwohnern von Bazardschik und den Bulgaren, welche 70 Pferde verloren. 500 Mann Hilfstruppen verließen Jeniköi und Osmanbazar und vertrieben die Russen, welche sich in Sapikaya verschanzt hatten, bis nach Djevin. Ein Detachement der Hilfstruppen verließ Dedebal, vertrieb die Bulgaren aus Jeniköi, steckte einige Häuser in Brand und kehrte darauf in seine Stellungen zurück. Am anderen Morgen hatte eine andere Abtheilung derselben Truppen ein Gefecht mit Kosaken und Bulgaren und zog sich, ohne verfolgt zu werden, vor dem Geschützfeuer des Islator besetzt haltenden Feindes zurück. (W. T.)

Danzig, 23. November.

* Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Einstellung von Ersatz-Reservisten als Freiwillige geschehen kann. Die Annahme derselben ist, bei constatirter Tauglichkeit, Würdigkeit und sofern bindende Civilverhältnisse nicht vorliegen, lediglich von militärischen Rücksichten abhängig zu machen.

* Auf dem Memeler Leuchtthurme ist ein Ballon angebracht, der geheißt werden wird, sobald das Einlaufen in den Hafen Eises oder anderer Verhältnisse wegen für jedes Schiff unmöglich ist. Die Stange an welcher der Ballon in die Höhe gezogen wird, befindet sich auf der Ostseite des Leuchtthurms und ragt mit der Spitze 9 Mtr. über die Galerie und 3,83 Mtr. über die Spitze der Laternenkuppel des Leuchtthurmes. Der Ballon von 1,90 Meter Durchmesser und 2 Meter Höhe ist aus dünnen Eisenbändern von 27 Millimeter Breite angefertigt, roth gestrichen, und es ragt die Unterkante des Ballons, wenn er hoch gezogen ist 1,63 Mtr. über die Spitze der Laternenkuppel hinaus. (K. H. Z.)

* In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt den Haupt-Vortrag Herr Instrumentenbauer Eggert über die Erfindung, allmälige Fortentwickelung seit 50 Jahren und heutige Verbreitung des Pianoforte. Nach dem Vortrage wurde die Versammlung durch mehrere Musik-Vorträge, auf von Hrn. Eggert hergestellten eigenartigen Instrumenten erfreut, wobei insbesondere ein mit Claviatur versehenes und mit den Knieen zu bewegendes Accordion, sowohl in Bezug auf seine Construction, wie die schönen vollen Töne Aufmerksamkeit erregte. Hr. Telegraphenamts-Director Suckau verlas hierauf aus dem „Archiv für Post und Telegraphie" eine Beschreibung des Telephons nach dem Graham Bell'schen System, das von unserer Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung angewendet wird, und dem minder brauchbaren Grayschen System. Hr. Helm fügte den Vorlesungen einige physikalische Bemerkungen über die durch den Ton der menschlichen Stimme erzeugten Luftschwingungen hinzu. Während der tiefe Ton nur etwa 60 Luftschwingungen in der Secunde verursache, bringe der hohe Ton circa 1000 hervor. Kein Instrument sei aber unreiner als die menschliche Stimme, weil jeder Ton stets von einer Anzahl Obertönen begleitet werde, die nun die gleiche Zahl von Luftschwingungen erzeugen. Die Erfindung, welche es ermögliche, alle diese tausend Luftschwingungen in ganz gleicher Art auf viele Meilen Entfernung wiederzugeben, sei somit wohl der Bewunderung werth. Redner theilt ferner mit, daß die hiesige Gewerbeschule zu ihrem Gebrauch als Lehrmittel bereits ein Telephon bei der Fabrik von Siemens & Halske in Berlin bestellt habe, das hoffentlich im Verein zur Ausstellung gelangen werde. Hr. Optikus Grotthaus gedenkt demnächst gleichfalls einen derartigen Apparat, mit dessen Anfertigung er sich beschäftigt, vorzuzeigen und funtioniren zu lassen.

* Die nächste Schwurgerichtsperiode wird hierselbst am 7. Jannar beginnen. Die folgenden drei Perioden des nächsten Jahres beginnen laut Bestimmung des Appellationsgericht zu Marienwerder am 1. April, 24. Juli und 30. September.

* [Theater.] Die Posse ist in dieser Saison bisher fast gar nicht zur Geltung gekommen, hauptsächlich wohl, weil gute neue Sachen auf diesem Gebiet fehlen. Da hat sich nun Herr A. Ellmenreich für sein am nächsten Dienstag stattfindendes Benefiz eine der beliebtesten älteren Possen, die seit Jahren nicht auf unserer Bühne gespielt ist, gewählt: „Kieselack und seine Nichte vom Ballet". Die Anerkennung, welche die Verdienste des Herrn Benefizianten als Darsteller und Regisseur gefunden, die Mitwirkung der Frau Director Lang-Ratthey, und die Besetzung der Hauptpartien durch Frl. Gottschalk und die Herren Müller, Bachmann und A. Ellmenreich werden der Vorstellung gewiß die lebhafte Theilnahme des Publikums zuwenden.

* Die Concerte, welche Hr. Musikdirector Laudenbach im Schützenhause in der Woche veranstaltet, finden vom Publikum leider nicht die Unterstützung, die sie wohl verdienten; gestern war der Besuch wiederum ein nur sehr mäßiger, desto größer war jedoch die Sorgfalt, die der strebsame talentvolle Dirigent auf das Programm verwendet hatte. Das Publikum folgte mit Spannung den virtuosen Leistungen der Kapelle und diese erreichte den Höhepunkt in der Execurirung der Sonate pathétique op. 13 von Beethoven, die einen ganz besonderen Genuß gewährte.

* [Wilhelm-Theater.] Großes Interesse rufen die seit einigen Tagen hier auftretenden englischen Sängerinnen, Geschwister Walton, wach, die durch ihre kräftigen Stimmen, anmuthiges Auftreten, sowie durch sehr elegante Garderobe sich auszeichnen. Das Publikum spendete diesen Damen reichen Beifall und diese wurden nicht müde, immer wieder von Neuem sich hören zu lassen. — Nicht minder gefällt die Bourbonnel-Folchini-Troupe, die durch ihre Vielseitigkeit angenehme Abwechselung schafft. Die gestern gezeigten „Affenspiele" sind in der That Productionen, welche Bewunderung in Anspruch nehmen. — Die Opernsängerin Frl. Constantin hat sich nach und nach durch ihre zwar kleine, aber wohlklingende Stimme Bahn gebrochen; jetzt werden ihre Vorträge nicht allein gern gehört, sondern auch mit Beifall ausgezeichnet. — Die Damen Fr. Otto, Frl. Suhr, Carola und Violetta, sowie die Herren Tholen, Otto und Grossi verstehen es, durch ihre Vorträge das Publikum auf's Beste zu unterhalten und auch der Capelle unter Leitung des Herrn Theil gebührt Anerkennung für die gute Ausführung der Concertpiècen.

** [Polizeibericht vom 23. November.] Verhaftet: der Schlosser M. und die Arbeiter S.'schen Eheleute wegen Diebstahls; 17 Obdachlose, 6 Bettler, 7 Dirnen, 1 Betrunkener, 1 Person wegen nächtlicher Ruhestörung. — Gestohlen: dem Arbeiter N. in Bürgerwiesen einige Kleidungsstücke; dem Dr. C. ein Fach Fenstergardinen (weiß mit schwarzen Blumen). — Angehalten ein falsches preußisches Thalerstück vom Jahre 1807 aus Messing hergestellt. — Gestern Abend 6 Uhr entstand Milchkannengasse 1 ein Schornsteinbrand, welcher noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht wurde; gestern Nachmittags 2 Uhr 20 Minuten brannte der Ruß in einem russischen Rohre des Hauses Ziezausche Gasse 3. Das Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht. — Gefunden: ein weißes Mannshemde in der Wasserleitungsgrube beim Grundstück Spendhaus-Neugasse 9; eine gußeiserne Console, anscheinend zu einem Grabdenkmal gehörig, auf dem Löschplatze an der neuen Mottlau; ein Portemonnaie mit etwas Geld am hohen Thore.

Milchrevision vom 21. und 22. d. Mts.: Hr. Neumann, Heiligenbrunn 9, Gew. 1034 (abgerahmt); Tucholski, Sandweg 14, Gew. 1033,5; Ellerwald, Sandweg 18, Gew. 1033,0; Hein, Kumstgasse 5, Gew. 1031,0; Walter, Töpferg. 12, Gew. 1034,0; Schirmer, Sandweg 5, Gew. 1033,0. Geschmack und Beschaffenheit durchweg normal.

K. Neuteich, 22. Nov. In der letzten Sitzung unseres Handwerker-Bildungs-Vereins trug Herr Claassen-Mirau das neueste plattdeutsche Werk des Oberlehrer Dr. Dorr aus Elbing vor. Es ist dies eine Uebersetzung von Shakespeare's „Lustigen Weibern von Windsor." In seiner Einleitung wies der Vortragende darauf hin, daß wir es mit Freuden begrüßen dürften, wenn ein Kind unserer Gegend (Dr. Dorr ist in der Nähe Tiegenhof's geboren) sich bemühe, den Bahnen von Fritz Reuter und Klaus Groth folgend, der plattdeutschen Sprache unserer Gegend eine größere Beachtung zu erringen. Daß ihm dies gelungen sei, beweise eine sehr anerkennende Vorrede, die Klaus Groth zu dem Werke geschrieben. Wenn nun in diesem auch die drastische Komik vorherrsche und es fast scheine, als ob das Plattdeutsch sich hiezu vorwiegend eigne, so seien doch auch ernste Partien und noch dazu in gebundener Sprache vorhanden, und hier zeige sich, daß die hiesige platte Mundart wohl fähig sei, auch tiefere Gedanken anmuthend, würdig und edel auszudrücken. — Natürlich mußte das Werk beim Vortrage erheblich gekürzt werden. Daß der Vortrag in seinen komischen Partien mitunter zu stürmischer Heiterkeit anregte, ist natürlich. Der Vorsitzende Herr Dr. Neufeld sprach sich zum Schlusse u. A. dahin aus, daß gerade in der Uebersetzung in's Plattdeutsche ihm mancher Gedanke des Originals richtiger und treffender ausgedrückt scheine, als in den hochdeutschen Uebersetzungen, was allerdings einerseits in dem Gleichlaut vieler plattdeutschen Worte mit den entsprechenden englischen, andererseits aber auch ebenso sehr in der Begabung des Uebersetzers liege.

Z Elbing, 22. Novbr. Nicht nur die Stadtverordnetenwahlen selbst, sondern auch die für den Ausfall derselben entscheidende Vorversammlung haben nur äußerst geringe Theilnahme der Bürgerschaft erregt. Es wäre angesichts der mißlichen materiellen Lage, in der unsere Commune sich befindet, eher das Gegentheil zu erwarten und auch zu wünschen gewesen. Man weiß allerdings die städtische Verwaltung in guten, eifrig um das Wohl der Stadt besorgten Händen, wohl aber thäte es in solchen Zeiten der Stagnation doppelt noth, daß jene seitens der städtischen Vertretung durch neue befruchtende Gedanken, durch neue hervorragende Kräfte ähnlich denen, die in den letzten zwanziger Jahren eine neue bessere Zeit über das damals ebenfalls stagnirende Elbing heraufgebracht haben, recht wirksam unterstützt würden. Unsere Ausfälle und Defizits sind durch Entschlüsse ausgeglichen worden, die man fast verzweifelte nennen muß, durch Leerung aller für Zeiten der Noth gefüllten Reservoirs. So etwas kann und darf sich nicht wiederholen. Die jetzigen Wahlen kennzeichnen sich als ein unbedingtes Vertrauensvotum der Bürgerschaft für ihre bisherige Vertretung. Es sind entweder dieselben, oder zum größten Theile Männer gleicher Richtung, gleicher Anschauungen zur Wahl gestellt. Diese endet nächsten Sonnabend. — Daß unsere Stadtverordneten die Stelle des Kämmerers, dessen Amtsdauer in Kürze abläuft, neu ausgeschrieben haben, geschieht keineswegs aus Mangel an Vertrauen zu der Tüchtigkeit und Pflichttreue des Beamten Herr Bürgermeister Krause genießt dasselbe vollkommen. Aber er ist ca. 66 Jahre alt und würde bei neuer Wahl auf zwölf Jahre bis zum 78. Lebensjahre in seiner Stelle bleiben. Deshalb ist der Wunsch innerhalb der Versammlung rege geworden, dieselbe nicht mit einer besseren, aber mit einer jüngeren, rüstigeren Kraft zu besetzen. — Der Mangel an Schauspielvorstellungen ist unserem Publikum wenig fühlbar geworden. Zweimal hat Brehm hier gesprochen, nicht vor ganz gefülltem Saale, auch nicht mit ungetheiltem Beifall, immer aber doch mit günstigem materiellem Erfolge. Am Montage zeigte Herr Löwinsohn aus Danzig in unserem Gewerbeverein seine amerikanischen Geräthe und Werkzeuge vor, die sehr viel Interesse erregten. Auch die hier zur Ausstellung von Lehrlingsarbeiten gefertigten wenigen Stücke sind wohl geeignet, wegen ihrer Vorzüglichkeit zu interessiren. Am Dienstag endlich führte der sehr bald von uns scheidende Dirigent der Liedertafel, Herr Franz Ley, mit seinem Männerchore die „Antigone" auf und zwar vor völlig gefülltem Saale mit großem Erfolge. Es war eine erfreuliche Wahrnehmung, daß in unseren Dilettantenkreisen sich so viel Talent, so viel Bildung und Schulung gefunden hat, um die schwierigen Aufgaben, welche die tragischen Gestalten dieser sophokleischen Tragödie für die Recitation bieten, so über jede Erwartung glänzend zu lösen. Das Gesammtwerk, welches in Elbing gern studirt und gern gehört wird, machte auch diesmal wieder einen großen Eindruck. Ein anderes ernstes Concert bringt uns das Todtenfest. Zu demselben führt Odenwald mit seinem Kirchenchor Mozart's „Requiem" auf zu hoher Freude aller Musikfreunde Elbings und der Nachbarstädte, welche die großen geistlichen Musiken dieses tüchtig geschulten, trefflich geleiteten Gesangkörpers stets zahlreich besuchen.

n. Marienwerder, 22. November. Die heutigen Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung legten wieder ein beredtes Zeugniß davon ab, welch geringes Interesse die Mehrzahl unserer Bürger den städtischen Angelegenheiten widmet. Von den Wählern der ersten Abtheilung waren etwa 50 Procent, von denen der zweiten ca. 33 Procent und von den Wählern der dritten Abtheilung gar — nur 13 Procent — sage dreizehn Procent zur Wahlhandlung erschienen. Zu Stadtverordneten gewählt sind die Herren Kaufleute Blau, H. Friedländer, H. Rosenfeld, A. Zobel, Grapp, Hirschfeldt, Expediteur F. Meyer, Hofbuchdruckereibesitzer Kanter, Ackerbürger R. Küster, Depart.-Thierarzt Winckler, Wasserbau-Inspector Warnick, Appell.-Ger.-Secret. Sültz, Rentier Heggemann, Fleischermeister Bretschneider und Fabrikant Armansky.

C Aus dem Kreise Stuhm, 22. Novbr. Der durch das Hochwasser am 1. März 1876 beschädigte Damm und die Schleuse bei Rosenkranz sind nunmehr durch die Gemeinde Rosenkranz mit Hilfe eines Staatsdarlehns von 12 000 ℳ. wieder hergestellt worden. — Der in Stuhm gegründete Cäcilienverein feiert heute das Namensfest der heiligen Cäcilie. Eine Fahne, von den weiblichen Mitgliedern des Vereins gearbeitet, wurde heute früh 7 Uhr in der katholischen Kirche unter feierlicher Messe geweiht. Abends findet eine Festlichkeit im Saale des Kaufmanns Preuß statt. — Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl zu Stuhm waren die Wähler katholischer Confession unter der Führung ihrer 3 Geistlichen ziemlich vollzählig auf dem Platze und wählten in der 3. Abtheilung in Stelle der ausgeschiedenen deutschen Mitglieder, Apotheker Schulz und Nagelschmied Libratzky, die Besitzer Conrad Osinski und Peter Wroblewski. Es unterlagen mit geringer Stimmendifferenz Hotelbesitzer Klinge und Tischlermeister Krahmer. In der 2. Abtheilung siegte Kreiskassen-Rendant Schwanbeck mit 16 Stimmen gegen Dr. Liwitzki mit 10 Stimmen. In der 1. Abtheilung wurde Hotelbesitzer Müller wiedergewählt.

* Dt. Crone, 21. November. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde vorgestern ein Todesurtheil gefällt. Dasselbe traf den Privatförster Krüger aus Radolin, welcher des Giftmordes angeklagt war und durch die Geschworenen schuldig erklärt wurde.

* Der Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Dirigent Kanter zu Flatow ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Graudenz versetzt.

Gollub, 21. Novbr. Der Selbstmord des Kassirers der russischen Zollkammer in unserem Nachbarstädtchen Dobrzyn brachte am Mittwoch Abend unsere Bevölkerung in große Aufregung. Man vermuthet, daß sein Selbstmord durch eine am Donnerstag bevorstehende Kassenrevision hervorgerufen worden ist. Es sind ihm vor mehreren Jahren 1000 Rubel aus der Kasse gestohlen, ohne daß er den Diebstahl angezeigt hat. Das Fehlende hat er, wenn Revisionen bevorstanden, durch jedesmalige Anleihen bei Bekannten zu verdecken versucht; jetzt war ihm dies wohl nicht möglich.

* Königsberg, 22. Novbr. Bei der hiesigen Albertus-Universität sind in diesem Winter-Semester 655 Studirende immatriculirt. Der theologischen Facultät gehören 42, der juristischen 174, der medizinischen 134 und der philosophischen 305 Studirende an, und zwar studiren von den Letzteren 182 Philosophie, Philologie und Geschichte, 87 Mathematik und Naturwissenschaften, 14 Cameralia und Landwirthschaft, 18 Pharmacie und Zahnheilkunde. — Zu der vorgestern nach der „K. H. Z." gemeldeten Versetzung des Herrn Regierungsrath Marcinowski als Hilfsarbeiter in das Finanzministerium wird von dieser heute ergänzend bemerkt, daß Hr. M. sich noch in Königsberg befinde, da der Oberpräsident gegen seine sofortige Abberufung vorstellig geworden sei. — Der hiesigen altkatholischen Kirchen-Gemeinde ist vom Cultusminister als Beihilfe zu ihren Ausgaben eine Staatsunterstützung von jährlich 1000 ℳ. auf drei Jahre bewilligt worden. Auch soll der Minister angeordnet haben, daß die Theilung des Kirchen-Vermögens zwischen der römisch-katholischen und der altkatholischen Gemeinde nunmehr schleunigst vollzogen werde. Die von ultramontaner Seite lebhaft angefochtenen und von der Regierung zu Königsberg auch beanstandeten Kirchenvorstandswahlen, welche zu Gunsten der Altkatholiken ausfielen, scheinen demnach vom Minister als ordnungsmäßig und rechtsgiltig anerkannt worden zu sein.

Ω Osterode, 22. Novbr. Die hier viel besprochene Wasserfrage scheint endlich ihrer Erledigung entgegen zu gehen, indem von den fünf Brunnen, die der Magistrat zu bauen beschlossen, bereits zwei in Angriff genommen sind. Nicht mit Unrecht dürfte in dem Mangel von Brunnen resp. gesunden Wassers der Grund zu suchen sein für die Heftigkeit, mit der die Cholera früher hier aufzutreten pflegte. — Als Commissarien für die General-Feuer-Societäts-Direction der ostpreußischen Landschaft pro 1878/80 sind vom Kreistage gewählt und von der Direction bestätigt worden: Für den 1. Bezirk, bestehend aus den Kirchspielen Kraplau, Liebemühl, Locken, Osterode und Schmückwalde, Herr Gutsbesitzer Saffran auf Heinriettenhof; für den 2. Bezirk, bestehend aus den Kirchspielen Gilgenburg, Marwalde und Rauschken, Hr. Gutsbesitzer Schmelzer-Gr. Grieben; für den 3. Bezirk, bestehend aus den Kirchspielen Geyerswalde, Mühlen, Hohenstein, Seeiesen und Wittigwalde, Herr Gutsbesitzer Volprecht auf Kl. Pötzdorf. — Obwohl bereits seit länger als 14 Tagen bekannt gemacht ist, daß am 29. d. M. sieben Stadtverordnete zu wählen sind, so hört man doch noch nichts von Vorwahlen oder Besprechungen unter den Wählern. Hoffentlich werden noch Männer in Vorschlag gebracht werden, wie sie unser in rascher Entwickelung begriffenes Gemeindewesen bedarf. — Gestern hielt im Handwerkerverein vor einer zahlreichen Versammlung von Damen und Herren Herr Gillwald, Lehrer an der höheren Töchterschule, einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die geschichtliche Entwickelung der Stadt Berlin.

* Die Reichs-Telegraphen-Verwaltung hat nun auch in Bromberg den ersten telephonischen Apparat aufstellen lassen. Derselbe ist in den Arbeitsräumen der dortigen Telegraphen-Inspection aufgestellt.

Vermischtes.

Görlitz, 21. Novbr. Das Befinden Helmerdings hat eine so glückliche Besserung erfahren, daß derselbe im Stande ist, sein Gastspiel, welches noch drei Abende umfaßt, wieder aufnehmen zu können.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 22. November. [Getreidemarkt.] Weizen loco unveränd., auf Termine ruhig. — Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. — Weizen ᵱ Novbr.-Dezember 212½ Br., 211½ Gd., ᵱ April-Mai ᵱ 1000 Kilo 212 Br., 211 Gd. — Roggen ᵱ Novbr.-Dez. 148 Br., 147 Gd., ᵱ April-Mai ᵱ 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. — Hafer und Gerste unveränd. — Rüböl matt, loco 76½, ᵱ Mai ᵱ 200 ℔ 73½. — Spiritus fest, ᵱ Nov. 42½, ᵱ Dezbr.-Jan. 41½, ᵱ April-Mai 42, ᵱ Mai-Juni ᵱ 1000 Liter 100 % 42. — Kaffee ruhig, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 11,90 Br., 11,60 Gd., ᵱ Novbr. 11,60 Gd., ᵱ Dezbr. 11,70 Gd. — Wetter: Wolkig.

Bremen, 22. Nov. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 12,50, ᵱ Dezember 12,60, ᵱ Jan. 12,75, ᵱ Febr. 12,80.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. November.

Weizen loco flau, ᵱ Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134 ℔	240-260 ℳ. Br.		
hochbunt . . .	128-131 ℔	230-245 ℳ. Br.		
hellbunt . . .	127-130 ℔	225-240 ℳ. Br.		
bunt	125-128 ℔	215-225 ℳ. Br.	}	178-252 ℳ. bez.
roth	120-134 ℔	200-225 ℳ. Br.		
ordinair . .	105-130 ℔	170-200 ℳ. Br.		
russisch roth . .	123-130 ℔	— ℳ. Br.		
russisch ordinair	115-125 ℔	— ℳ. Br.		

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 217 ℳ.
Auf Lieferung 126 ℔ bunt ᵱ Novbr. 216 ℳ. bez., 217 ℳ. Br., ᵱ April-Mai 218 ℳ. Br., ᵱ Mai-Juni 219 ℳ. Br.

Roggen loco matt, ᵱ Tonne von 2000 ℔
Inländischer und unterpolnischer 136—137 ℳ., russ. 130 ℳ. ᵱ 120 ℔ bez.
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 133 ℳ.
Auf Lieferung ᵱ Nov.-Dez. unterpolnischer 140 ℳ. Br., ᵱ April-Mai 140 ℳ. Br., ᵱ April-Mai unterpoln. 142 ℳ. bez.

Gerste loco ᵱ Tonne von 2000 ℔ große 108 bis 117 ℔ 175—181 ℳ., kleine russ. 133—135 ℳ.
Erbsen loco ᵱ Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- 135 ℳ.
Rübsen loco ᵱ Tonne von 2000 ℔ russ. 260 ℳ.
Spiritus loco ᵱ 10,000 % Liter 48,75 ℳ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,435 Br., Amsterdam, 8 Tage, 168,50 gem. 4½ % Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,70 Gd. 3½ % Preußische Staats-Schuldscheine 93,20 Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,60 Gd., 4 % do. do. 94,00 Gd., 4½ % do. do. 101,15 Br. 5 % Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe, pari rückzahlbar, 92,50 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23. Novbr. 1877.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und kühl. Wind: Südost.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur mangelhafte Kauflust im Allgemeinen und konnten auch nur schwach behauptete Preise dafür bedungen werden, feine Qualität, wofür das Angebot klein, die Frage aber gut bleibt, ist jedoch als fest zu berichten. Bezahlt wurde für Sommer- 123, 125 ℔ 193, 194, 196 ℳ., hellfarbig bezogen 125/6 ℔ 211 ℳ., glasig 128 ℔ aber besetzt 217 ℳ., weiß 120 ℔ krank 200, 210 ℳ., bunt 126, 127 ℔ 212, 216 ℳ., hellbunt 122/3—128/9 ℔ 216—240 ℳ., hochbunt und glasig 131—133 ℔ 234—240 ℳ. ᵱ Tonne, für russischen Weizen war die Kauflust gleichfalls zurückhaltend und wurde gezahlt für abfallenden 122/3, 126 ℔ 178, 183, 185, 187½ ℳ., für besseren 123, 124/5 ℔ 190 ℳ., bunt 125, 126/7 ℔ 208, 211 ℳ., glasig mit Auswuchs 125 ℔ 225 ℳ., Sandomirca weiß 129/30, 131/2 ℔ 252 ℳ. ᵱ Tonne. Termine ruhig, November 216 ℳ. bezahlt, 217 ℳ. Br., April-Mai 218 ℳ. Br., Mai-Juni 219 ℳ. Br. Regulirungspreis 217 ℳ.

Roggen loco flau und in abfallender Waare sehr schwer zu verkaufen. Bezahlt ist für unterpolnischen und inländischen 123/4 ℔ 139½ ℳ., abfallenden zu unbekannten Preisen verkauft, soll 118/9 ℔ 129½ ℳ., 121 ℔ 132 ℳ. ᵱ Tonne gezahlt sein. Russischer brachte 119 ℔ 129 ℳ. ᵱ To. Termine Novbr.-Dezbr. 140 ℳ. Br., April-Mai 140 ℳ. Br., unterpolnischer 142 ℳ. bezahlt. Regulirungspreis 133 ℳ. — Gerste loco große 108 bis 117 ℔ 175—181 ℳ., russische Futter- 133, 134 ℳ. ᵱ Tonne bezahlt. — Erbsen loco russische Futter- haben 135 ℳ. ᵱ Tonne gebracht. — Rübsen loco russischer zu 260 ℳ. ᵱ To. verkauft. — Spiritus loco wurde zu 48,50 ℳ. gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
22	4	330,33	+ 2,8	SSW., Sturm, bedeckt
23	8	328,25	+ 5,1	WNW., mäßig, bewölkt.
	12	328,19	6,2	W., mäßig, hell und bew.

Heute wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut.
Danzig, den 23. November 1877.
9896) **Dr. Scharfe u. Frau.**

Concurs-Eröffnung.

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
I. Abtheilung,
den 21. Novbr. 1877, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Steinmetz **Oskar Rosenthal** hier, Milchkannengasse No. 27, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Octbr. d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Rudolf Hasse hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 5. December d. J.
Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Fabian anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **5. December cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (9870

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Mottlauergasse 15** ein **Restaurant** nebst Speise- u. Café-Haus eröffnet habe. Mittagstisch für 50 und Abendbrod für 30 ₰, sowie alle kalten und warmen Speisen werden à la Carte zu den billigsten Preisen verabreicht. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

9884) **Amort.**

Barclay, Perkins & Co's.
Finest Imperial-Stout 10/2 **Fl. für 4 M. 25 Pf., incl. Fl.**
Best Double Brown Sout 10/2 **Fl. für 3 M. 75 Pf. incl. Fl.**
Scotch Whisky p. Fl. 2 M. 25 Pf.
Holländ. Genever p. Fl. M. 1,60.
empfiehlt
A. Ulrich's Weinhdlg.,
Brodbänkengasse 18. (9819

Zu Lieferungszwecken empfehle ich:

Weiße Bohnen p. Ctr. 10 M. 50 ₰,
weiße Erbsen p. Ctr. 7 „ 60 „
grüne Erbsen p. Ctr. 8 „ — „
Graupe p. Ctr. 14 „ — „
Hafergrütze p. Ctr. 15 „ — „
Weizengrütze p. Ctr. 19 „ — „
Weizenmehl 0. p. Ctr. 18 „ 50 „
do. I. p. Ctr. 16 „ 50 „
do. II. p. Ctr. 13 „ 50 „
Roggenmehl I. p. Ctr. 12 „ — „
do. II. p. Ctr. 8 „ — „

Steinkohlen p. Last 57 M., ½ Last 29 M., ¼ Last 15 M., p. To. 3,25 M.,
Coaks p. Last 45 M., ½ Last 23 M., ¼ Last 12 M., p. To. 2,80 M.,
Holzkohlen p. Last 63 M., ½ Last 33 M., ¼ Last 17 M., p. To. 3,50 M. und werden auf letztere 100 Schffl. = 25 To. auf die Last gerechnet. Sämmtliche Preise sind frei Haus gerechnet, es treten jedoch bei kleineren Quantitäten als obige höhere Preise ein. Es garantirt für nur gute Waare und bittet um gütige Aufträge

Adolph Zimmermann, Holzm. 23.

NB. Ziegelsteine, Dachpfannen, Gipsrohr 2c. habe vorräthig. (9880

Fette Enten, Gänse und Hasen empf. u. empfiehlt
Magnus Bradtke.

Frische Kieler Sprotten, Delicate Spickgänse
empfiehlt (9876
Julius Tetzlaff.

Almeria-Weintrauben
empfiehlt (9877
Julius Tetzlaff.

Avis.

In letzterer Zeit sind häufig Petroleum-Meß-Apparate, weil dieselben nicht **geeicht,** von der Eichungscommission confiscirt.

Ich erlaube mir daher die ergebene Mittheilung zu machen, daß meine **sämmtlichen** Petroleum-Meß-Apparate gesetzlich geeicht sind und empfehle daher dieselben angelegentlichst.

Emil A. Baus.
Gr. Gerbergasse 7.

Fein. Spielw.- u. Pupp.-Bazar, reich sortirt, billigste Preise, empfiehlt
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Vorzügl. Schlagzithern m. Schule f 20 M. Zithermusikalien i. Auswahl z. Ansicht. Zitherhandl. v. C. W. Klapp i. Halberstadt.

Die Tafel- u. Spiegelglas-Handlung

von

F. A. Schnibbe, vorm. **F. Fornée,**
Hundegasse No. 18, vis-à-vis der Post, neben Scheerbart's Hotel,
empfiehlt bei solider und prompter Bedienung:
alle Sorten weißes und rheinisches Tafelglas,
halbweißes Tafelglas zu Gewächshäusern,
farbiges und gemustertes Glas,
Dach- und Rohglas zu Bedachungen,
Goldleisten, Glasdachpfannen, Glaserdiamante,
Aachener Spiegelgläser zu billigsten Fabrikpreisen.
NB. Gleichzeitig Uebernahme sämmtlicher Glaser-Arbeiten. (9847

Winter-Mäntel

für Damen und Mädchen
in großartigster Auswahl
zu auffallend billigen Preisen.
H. Peril, Langgasse No. 70.

Winterschuhwaaren: Lederstiefel, Hausschuhe, Pantoffeln, Einlegesohlen, Filzsocken jeder Art, in den neuesten besten Artikeln für Damen, Herren und Kinder. Filzgalloschen.
Ballschuhe, schöne, billige Muster.
Holzsohlen-Lederschuhe, feine Qualität, mit und ohne Wollfutter à 2,75 bis 4 Mark.
Gummischuhe und Boots, nur beste Fabrikate, auch mit Pelzbesatz, alle Sorten zu billigsten Preisen empfohlen.

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

En gros. **Holz-Pantoffeln.** En détail.

Wir empfehlen unsere eigenen Strafanstalt-Fabrikate in vorzüglichem Oberleder und gutem Façon. **Wiederverkäufern billigst.** Wir fertigen jedes Façon nach Muster an. (9828

Oertell & Hundius.

Durch neue Einkäufe

ist unser großes, aus ca. 40 Sorten bestehendes Lager
Böhmischer Bettfedern und Daunen
in sämmtlichen Nummern durch schöne und frische Waare ergänzt und empfehlen dasselbe zu
Ausstattungen und Betteinrichtungen
angelegentlichst, bei anerkannt reeller Bedienung.
Sämmtliche Bettwaaren in nur besten Fabrikaten.
Gesinde-Betten a 30, 36, 42 und 48 Mrk.,
Gute Mittel-Betten a 60, 70—75 Mrk.,
Feine herrschaftl. Betten a 80, 90—120 Mrk.,
Schlafdecken, Matratzen jeder Art, Laubsäcke 2c.
halten stets auf Lager
R. Deutschendorf & Co.,
Milchkannengasse No. 12. [8050

Patentirte Feuer-Anzünder,

höchst praktisch, billig und daher in jeder Haushaltung unentbehrlich. Preis pro 100 Stück 45 ₰.
Alleiniges Depot für Danzig in der Parfümerie- und Droguen-Handlung
Richard Lenz, Brodbänkengasse 43,
Ecke der Pfaffengasse.

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere

macht jedes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht. Diese Eigenschaften besitzt kein anderes Fabrikat, es mag einen Namen haben, welchen es wolle.

Bei der gegenwärtigen Witterung dürfte diese Schwedische Jagdstiefel-Schmiere ganz besonders Beachtung verdienen. Aecht ist dieselbe zu haben in Büchsen à 50 ₰ und 1 M. bei

Richard Lenz, Danzig,
Brodbänkengasse No. 43,
Ecke der Pfaffengasse. (9762

Oel-Glanz-Wichse
für Schuhe und Stiefel.

Diese Wichse erhält das Leder stets geschmeidig, giebt ihm einen tiefschwarzen lackartigen Glanz, färbt nicht ab und saugt das Wasser nicht so leicht auf wie gewöhnliche Wichse.

Zu haben in Steinkrucken à 15, 50 und 75 ₰ bei

Richard Lenz
Brodbänkengasse No. 43,
Ecke der Pfaffengasse. (9661

Eine Maschinennähterin w. e. Maschine bittet in u. außer d. Hause beschäftigt zu werden. Töpfergasse Nr. 17, 2 Treppen.

Optik!

Opernggläser | **Reisefernrohre** mit genau optisch gearbeiteten Gläsern in prima Qualität.
Lorgnetten,
Pince-nez mit kurzen Federn,
Pince-nez mit langen Patentfedern,
Pince-nez mit langen beweglichen Federn,
Pince-nez m. lang. neuen verschiebb. Doppel-Federn, **Brillen** mit fein Stahleinfassungen u. Gläsern I. Qual. für Nah- und Fernsicht, **Loupen, Lesegläser, Mikroskope u. s. w.** empfiehlt in **neuer großer Auswahl** und **billigster Preisstellung**

Victor Lietzau,
Magazin u. Fabrik optischer Waaren in **Danzig,** Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke Nro. 42.
Sämmtliche Gläser werden dem Auge genau angepaßt. (9890

Neu!
Wo ist die Katze?
stets zu haben bei,
A. & L. Claassen,
Hundegasse No. 112, nahe der Post.

Die provisionsweise Vertretung einer Magdeburger Zuckerfirma ist von gleich für die Provinz zu vergeben.
Gef. Offerten werden unter 9850 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Wichtig für Besitzer von Wasserwerken.

Unsere hydraulische Hebemaschine mit Fahrstuhl-Einrichtung wollen wir wegen Veränderung des Geschäftsbetriebes unter mäßigen Bedingungen verkaufen. (9866
Otto Nötzel & Co.,
Danzig.

Frisch gebrannten schwedisch. Kalk *offerirt billigst die Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, und Langgasse 38, 2 Tr. h.*
9482) **C. H. Domansky Wwe.**

Freiwilliger Verkaufstermin.

Behufs Auseinandersetzung sollen die den **Dann'schen Erben** gehörigen, 1 M. Chaussee von Marienburg in Braunswalde belegenen, zusammenhängenden Grundstücke von 435 M. und 128 M. im Ganzen oder getheilt verkauft werden und ist behufs Unterhandlungen Termin am **13. Decbr d. J., Vorm. 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt.

Nähere Auskunft ertheilt **Theodor Tesmer, Langgasse 66.** (9972

5te Zuchtvieh-Auction zu Bruch

findet am **Montag, den 4. März 1878,** am Tage nach der Elbinger Molkerei-Ausstellung, Mittags 1 Uhr, statt.

Zum Verkauf kommen circa **50 Kälber der reinen Amsterdamer Race,** im Alter bis zu 1¾ Jahren.

Die Heerde ist auf den Ausstellungen zu Graudenz (18. Septbr. 1876), Marienburg (11. Juni 1877), Dirschau (6. Septbr. 1877) mit vielen ersten Preisen prämiirt worden.

Ausführliche Programme werden seiner Zeit auf Wunsch verschickt.

9861) **G. Geysmer.**

1000—1500 Centner gute Eßkartoffeln
sind verkäuflich.
Dom. **Gohra** bei Neustadt Westpr.

Ich suche für mein Comptoir einen jungen Mann.
(9892) **A. G. Miller.**

Commis für jedes Fach, **Inspectoren, Hofmeister, Jäger, Gärtner, Brennereiführer, Diener** für Güter, weist nach zu jeder Zeit. **L. Dietrich,** Neufahrwasser.

Ein j. Mann (Christ), seit 9 Jahren im **Ledergeschäft** thätig, m. d. Ausschnitt u. Comptoir-Arbeiten gründlich vertraut, sucht, gestützt a. beste Referenzen p. Neuj. o. auch früher passendes Engagement. Gefl. Offert. sub. A. B. 100 postlagernd **Elbing** erbeten.

Ein junger Kaufmann,
der hier etablirt gewesen, sucht gleich oder später eine Stelle unter mäßigen Ansprüchen.
Gef. Adr. werden unter 9747 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein ehrlicher und stets nüchterner Mann, unverheirathet, mit nöthiger Schulkenntniß, gegenwärtig in Condition, sucht sogleich oder später Stellung als Aufseher, Materialien-Verwalter, Portier, Kassirer 2c.
Gef. Offerten erbittet man unter 9863 in d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Eine sehr feine Kellnerin für außerhalb ist zu erfragen Breitgasse 120.

9000 Mark
werden zur ersten Stelle auf eine Besitzung von wenigstens **45 000 Mark** Werth von Neujahr ab gesucht. Darauf Reflectirende wollen ihre werthe Adresse unter 9362 in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Abeggstr. 13b. i. e. Parterrew. z. 1. Apr. z. v.

Hundegasse Nr. 101 ist eine Wohnung von 7 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen (9875

Ein in bester Gegend belegenes sehr geräumiges Parterre-Lokal (3 Zimmer) mit allem Zubehör ist mit auch ohne completter Laden-Einrichtung vom 1. Januar resp. 1. April zu vermiethen.

Reflectirende können außerdem in demselben Hause noch eine besondere schöne Wohngelegenheit haben.

Adressen werden unter 9882 in d. Exp d. Ztg. entgegengenommen.

Vorzügl. Cösliner Lagerbier
empfiehlt in 1/1, 1/2, 1/5 Hectoliter-Gebinden pro Hectoliter 21 Mark.
Cösliner Pilsener, dem böhmischen in Qualität gleichstehend, in 1/2 und 1/5 Hectoliter-Gebinden 27 Mark pro Hectoliter.
Die Haupt-Niederlage
W. v. Jaroczynski,
Breit- und Faulengassen-Ecke Nr. 17.
gleichzeitig offerire:
Cösliner Lagerbier 30 Flaschen für 3 M.
Cösliner Pilsener 20 „ „ 3 „

Hunde-Halle.
Abonnements-Mittagstisch von 12½ bis 2½ Uhr.
à Couvert 60 bis 80 Pf.

Heute Abend
Karpfen in Bier
70 Pfge.
Morgen Abend
Schweineknochen u. Klöße
60 Pfge. à la Leipzig.
9867) **M. Selonke.**

Militair-Verein.

Sonnabend, d. 1. Dezember. d. J. General-Versammlung. **Wahl ein. neu. Vorstandes.**
Der Vorstand. (9835

Eine herrschaftliche Wohnung von 4—6 Zimm. w. z. 1. April 1878 zu miethen gesucht. Adr. unt. 9873 in d. Exp. erbeten.

Im Apollo-Saale des Hôtel du Nord.

Sonnabend, den 24. d. M., Abends 7 Uhr:

Großes CONCERT

gegeben von
Frau **Louise Dustmann,** k. k. österreichische Kammersängerin aus Wien (Sopran),
Fräul. **Carolina Bockstöver,** Concert-Sängerin aus Leipzig (Alt),
Herr **H. Rusak,** Concertsänger aus Cöln (Tenor),
Herr **Adolf Wallnöfer,** Concertsänger aus Wien (Baß),
Fräulein **Clara Heller,** Pianistin aus London,
Herr **Dr. Paul Klengel,** Mitglied der Gewandhaus-Capelle in Leipzig.

Programm:
I. Theil:
1. Sonate für Pianoforte und Violine . . . . Grieg.
2. Arie für Sopran . . . . Gluck.
3. a) Reverie, b) Tarantelle — für Violine — Vieuxtemps. Wieniawski.
4. a) Lieber Schatz, b) Für Musik — Lieder von Franz.
5. a. Nocturne (Fis-dur), b. Etude II. — für Pianof. — Chopin. Henselt.
6. a) Unter'm Lindenbaum, b) Wer weiß?, c) „Lieb ohne Ende" — Lieder von — Wallnöfer.
7. Concert (G moll) f. 2 Pianof. Saint-Saëns.

II. Theil:
Spanisches Liederspiel
für Sopran, Alt, Tenor, Baß und Pianofortebegleitung von **R. Schumann.**

Zwei Concertflügel von **Blüthner** aus dem Magazin des Herrn **Wiede** hier.

Billets à 3 Mark und à 2 Mark bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse 78. (9891

Roell's Restaurant und Kaffee-Haus in Jäschkenthal.

Sonntag, den 25. Novbr. (Todtenfeier)

Geistliches Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.

PROGRAMM.
Ouverture und Arie aus „Paulus", von Mendelssohn. Agnes dei v. Graun. Abend-Andacht v. Haydn. Wir beten an Herr zu Dir von Abt. Miserere v. Prätorius. Einleitung aus dem Oratorium „Die sieben Worte des Erlösers" von Haydn. Trauermarsch v. L. v. Beethoven. Morgen-Andacht, Recitativ von Grell. Du bis die Ruh', Quintett v. Mozart. Mutterseelen allein! aus „die Maccabäer" v. Rubinstein. Marcia funebre von Seb. Bach.
Entree 30 ₰, Loge 50 ₰. Anfang 4 Uhr.
9889) **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.

Sonnabend, d. 24. November. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück.** Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.
Sonntag, den 25. November. (3. Ab. No. 16) **Philippine Welser.** Histor. Schausp. in 5 Acten von Oskar v. Redwitz.

Wilhelm-Theater.

Langgarten 31.
Sonnabend, den 24. November 1877:

Große Gala-Vorstellung.

Auftreten des gesammten Personals.
Gastspiel **der bestrenommirten englischen Duettistinnen**
Sisters Lotty und Lilly Walton.
Großartige Production am Reck, ausgeführt von Gebrüder **Folchini.**
Sämmtliche sechs Chansonnettensängerinnen werden heute in ihren Glanznummern auftreten.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Tages-Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr im Wilhelm-Theater.
Die Direction.

Hundesperre.

Unterschriften zur Beschwerde an die Regierung nur noch heute und morgen,
Expedition der Volkzeitung,
Rudolf Mischke, Langgasse 5,
Restaurant Punschke, Jopengasse 24,
Cig.-Handl. R. Martens, Brodbänkeng.
Gesellschaftshaus, Heil. Geistgasse 107

Albertvereins-Lotterie in Dresden Hauptgewinn 30 000 M., Loose à 5 M. Prospekte gratis.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie Loose à 3 M.,
Dombau-Lotterie, noch in geringer Zahl Loose à 3 M. 50 ₰ bei
9885) **Th. Bertling, Gerberg. 2**

Teltower Rübchen à Pfd 25 Pf.
feingeschnittenen
Magdeburger Sauerkohl
empfehle. (98
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Inserat **P. W.** — 2 Mark.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10670 der Danziger Zeitung.

Danzig, 23. November 1877.

Vermischtes.

Berlin. Der Vorhof des ehemaligen Palais Radziwill in der Wilhelmstraße wird jetzt bereits mit Gartenanlagen geschmückt. Breite asphaltirte Fahr- und Fußwege führen zwischen diesen hindurch zum Hauptportal. In der Mitte des Hofes wird sich ein großer Springbrunnen erheben. Im Innern des Gebäudes beginnt man mit der Herstellung der Wohn- und Gesellschaftsräume des Reichskanzlers. Allem Anschein nach werden dieselben gleich nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck bezogen.

* Lugowsky, der angebliche Attentäter, befindet sich jetzt in einer Einzelzelle, wo er in Bezug auf seinen Geisteszustand beobachtet wird. Wie bereits erwähnt, trägt derselbe jetzt eine gewisse Gestörtheit zur Schau, während er früher mit großer Unverschämtheit auftrat. Bei dem ersten Verhör beklagte er z. B. die Organisation unserer Criminal-Polizei und wandte sich am Schluß desselben zum Untersuchungsrichter mit den Worten: „Sie könnten von mir lernen, wenn Sie wollten." — Wie man hört, wird auch dem Reichskanzler Fürsten Bismarck Bericht über den Stand der Angelegenheit erstattet; ja es werden demselben sogar Abschriften von den mit Lugowsky aufgenommenen Protokollen zugeschickt. Was mit L. geschehen wird, ist vorläufig noch nicht festgestellt; in den ersten Wochen dürfte er kaum den Behörden ausgeliefert werden, in deren Bereich die von ihm verübten Betrügereien und Unterschlagungen fallen.

Köln, 21. Nov. Die Befürchtung, daß der ganze Rhein mit Arsenik vergiftet sein könnte, ist glücklicherweise übertrieben gewesen. Die „K. Z." schreibt: Der von Antwerpen nach Mannheim bestimmte Schraubendampfer „Schelde und Rhijn", ein großes prächtiges Schiff, hatte am Montag Morgen auf der Fahrt das Unglück, wahrscheinlich in Folge des niedrigen Wasserstandes, bei dem Dorfe Mühlhofen in der Nähe der Stations Engers mit der Schraube auf den felsigen Grund aufzustoßen, wodurch das Schiff auf die Seite geworfen und am Weiterfahren verhindert wurde. Durch den Stoß war an der Breitseite ein Leck entstanden und Schiff und Ladung würden rasch gesunken sein, wenn nicht sofort thatkräftige Hilfe zur Stelle gewesen wäre. Die Ladung des Schiffes bestand hauptsächlich aus Harz und Petroleum außerdem aber aus 2468 Centnern (brutto) arseniger Säure, die in 556 Fässern verpackt waren. Die etwa 2 Fuß hohen Fässer waren zwar nicht absolut wasserdicht, aber sehr solid aus gutem Holze angefertigt und mit starken Eisenbänden versehen; ein Eindringen des Wassers in die Fässer war demnach nahezu, ein Auflösen des giftigen Inhaltes dagegen ganz unmöglich. Bald nachdem das Unglück entstanden, waren vom Ufer andere Schiffe zur Stelle herangekommen, und es konnte nun sofort mit der Löschung des beschädigten Dampfers angefangen werden. Zunächst wurde der Raum in der Nähe des Lecks freigelegt und dann mit dem Ausladen der schweren Harzfässer begonnen. Das Schiff war bald so erleichtert, daß ein tieferes Sinken nicht mehr zu befürchten war; das eindringende Wasser wurde mittelst 8—10 Pumpen durch das energische Arbeiten von etwa 60 Personen stets wieder entfernt. Es dürften jedoch noch 2—3 Tage vergehen, ehe das Schiff frei wird und ans Ufer oder weiterhin geschleppt werden kann. Ganz sicher ist jedenfalls die Gefahr gleich anfangs überschätzt worden. Von dem giftigen Element, welches überdies im kalten Wasser fast unlöslich ist, kann unmöglich ein irgendwie erhebliches Quantum in das Wasser gelangt sein.

Meteorologische Depesche vom 22. November.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem
8	Aberdeen . . .	725,2	NW	leicht	heiter	2,8	1)
8	Copenhagen .	740,4	S	stürm.	Regen	3,4	
8	Stockholm . .	744,9	SSW	leicht	klar	1,4	
8	Haparanda . .	755,9	S	mäßig	bed.	2,0	
7	Petersburg . .	752,6	S	leicht	Regen	2,6	
7	Moskau . . .	763,8	S	s. leicht	bed.	1,4	
8	Cork	742,6	W	stark	heiter	8,9	2)
7	Brest	753,5	WNW	frisch	bed.	12,0	3)
7	Helder	739,3	SW	frisch	wolkig	10,4	
8	Sylt	735,6	SW	stark	Regen	8,1	4)
8	Hamburg . . .	740,7	SSW	stürm.	Regen	7,4	
8	Swinemünde .	747,8	SSW	steif	bed.	2,9	5)
8	Neufahrwasser	754,1	SSW	mäßig	bed.	2,3	6)
8	Memel	754,0	SSW	stark	Regen	5,3	7)
7	Paris	751,3	SW	frisch	bed.	11,7	
7	Crefeld	744,4	SSW	stürm.	Regen	10,8	
7	Karlsruhe . .	754,8	SW	s. leicht	bed.	7,8	
7	Wiesbaden . .	752,6	SW	schwach	bed.	7,0	8)
7	Cassel	750,8	SW	steif	Regen	5,0	9)
7	München . . .	759,0	N	schwach	bed.	— 0,8	
7	Leipzig	752,4	S	frisch	Regen	2,9	10)
7	Berlin	750,1	S	frisch	Regen	4,3	
7	Wien	760,7	W	s. leicht	klar	1,9	
7	Breslau	757,4	SSO	frisch	heiter	1,5	

1) See ruhig. 2) See ziemlich unruhig. 3) See ziemlich unruhig. 4) Nachts starker Regen. 5) See ruhig, Nachts stürmisch. 6) Dunstiger Horizont. 7) See ziemlich unruhig. 8) Nachts und früh Regen. 9) Nachts Sturm aus SW. 10) Regnerisch.

Während das Barometer in Südosten gestiegen, hat sich außerordentlich rascher Barometerfall von Westen über ganz Nord- und Westeuropa verbreitet mit unruhigem, vielfach stürmischem Wetter und starken Niederschlägen, besonders auf der Südostseite eines Gebietes sehr niedrigen Drucks, das Abends westlich von Schottland, jetzt im Norden der Nordsee lagert und unter dessen Einfluß über Deutschland und Dänemark südliche Winde mit trübem Wetter herrschen, denen auf den britischen Inseln böige Westwinde mit unbeständigem, theilweise heiterem Wetter gefolgt sind. Die Temperatur ist besonders in der Gegend von Belgien gestiegen, im Südosten Deutschlands gesunken.

Deutsche Seewarte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Amsterdam, 22. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 316. — Rüböl pr. Herbst 42.

Frankfurt a. M., 22. Novbr. Effecten-Societät. Creditactien 179⅜, Franzosen 223½.

Wien, 22. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 63,30, Silberrente 66,70, Oesterreichische Goldrente 74,00, Ungarische Goldrente 92,25, 1854r Loose 109,00, 1860er Loose 112,70, 1864er Loose 139,50, Creditloose 163,20, Ungar. Prämienloose 79,70, Creditactien 207,00, Franzosen 257,50, Lomb. Eisenbahn 78,25, Galizier 245,00, Kaschau-Oderberg. 100,50, Pardub. 90,50, Nordwestb. 108,25, Elisabethbahn 161,00, Nordbahn 1917,50, Nationalbank 815,00, Türkische Loose 14,75, Unionbank 61,00, Anglo-Austria 89,50, Berliner Wechsel 58,10, Londoner do. 119,25, Hamburger do. 58,10, Pariser do. 47,55, Frankfurter do. 58,10, Amsterdamer do. 98,50, Napoleons 9,52, Dukaten 5,67, Silbercoupons 106,80, Marknoten 58,75.

London, 22. Novbr. [Schluß-Course.] Consols 96 13/16. 5 pCt. Italienische Rente 72⅛. Lombarden 6⅝. 3 pCt. Lombarden - Prioritäten alte 9⅛. 5pCt. Lomb.-Priorit. neue 9. 5pCt. Russen de 1871 78⅛. 5pCt. Russen de 1872 77⅞. Silber 54¼. Türkische Anleihe de 1865 10. 5pCt. Türken de 1869 10⅛. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106¾. Oesterreichische Silberrente 56. Oesterreichische Papierrente 53½. 6pCt. ungar. Schatzbonds 96½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 86⅜. 6pCt. Peruaner 12⅝. Spanier 12⅞. 5 pCt. Russen de 1873 79½. — Platzdiscont 4⅛ pCt.

Leith, 21. Novbr. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 2674, Gerste 1210, Bohnen 105, Erbsen —, Hafer 140 Tons. Mehl 4297 Sack. — In fremdem Getreide keine notirbare Veränderung, schottisches billiger.

Paris, 22. November. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 71,57½. Anleihe de 1872 106,75. Italienische 5 pCt. Rente 72,80. Oesterreich. Goldrente 62,80. Ungarische Goldrente —, Franzosen 557,50, Lombardische Eisenbahn-Actien 167,50. Lombardische Prioritäten 231,00. Türken de 1865 10,30. Türken de 1869 49,00. Türkenloose 32,25. Credit mobilier 155, Spanier exter. 12⅞, do. inter. 12¼, Suezcanal-Actien 698, Banque ottomane 363, Société generale 466, Credit foncier 642. neue Egypter 168, Wechsel auf London 25,20½. Ruhig, wenig Geschäft.

Paris, 22. November. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Nov. 32,75, pr. Dezbr. 32,25, pr. Januar-Febr. 32,00, pr. März-April 32,00. Mehl ruhig, pr. Novbr. 68,75, pr. Dezbr. 69,25, pr. Januar-Februar 69,25, pr. März-April 69,50. Rüböl weichd., pr. Nov. 95,75, pr. Dezbr. 95,75, pr. Januar-April 97,00, pr. Mai-August 95,50. — Spiritus matt, pr. Nov. 58,00, pr. Jan.-April 59,75.

Paris, 22. November. Bankausweis. Zunahme: Gesammt-Vorschüsse 428 000, Laufende Rechnungen der Privaten 29 331 000 Frcs. Abnahme: Baarvorrath 5 178 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 8 744 000, Notenumlauf 20 206 000, Guthaben des Staatsschatzes 24 899 000 Frcs.

Antwerpen, 22. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen matt. Roggen ruhig. Hafer stetig. Gerste behauptet. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31½ bez. und Br., pr. Novbr. 31½ bez. u. Br., pr. Dezbr. 31½ bez., 32 Br., pr. Januar 32¼ bez., 32½ Br., pr. Febr. 32½ Br. Fest.

Newyork, 21. Novbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 81 C., Goldagio 2⅞, 5/20 Bonds pr. 1885 —, do. 5pCt. fundirte 106⅝, 5/20 Bonds pr. 1887 108½, Eriebahn 9⅞, Central-Pacific 108, Newyork Centralbahn 107. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅛, do. in New-Orleans 10⅞, Petroleum in Newyork 13½, do. in Philadelphia 13, Mehl 5 D. 50 C., Rother Winterweizen 1 D. 42 C., Mais (old mixed) 64 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7⅜. Kaffee (Rio-) 17⅜, Schmalz (Marke Wilcox) 8⅞ C., Speck (short clear) 7½ C. Getreidefracht 6¼.

Productenmärkte.

Königsberg, 22. Novbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 123℔ 204,75, 124℔ 207, 125/6℔ und 126℔ 211,75, 126℔ 214, 126/7℔ 218,75, 129/30℔ 228,25, russ. 127℔ 209,50 M. bez., bunter 124/5℔ 195,25, russ. 126℔ 200 M. bez., rother 122℔ 190,50, 123℔ 188,25, 124/5℔ 195,25, russ. 119/20℔ 164,75, 126/7℔ 197,75, 200, 128℔ 204,75, 130℔ 205,75 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 121/2℔ 130, 122/3℔ 130, 132,50, 124℔ 133,75, 125℔ 136,25, 126℔ 137,50 M. bez., Novbr. 130 M. Br., 128 M. Gd., Frühjahr 135 M. Br., 132½ M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 160, 162,75, 165,75 M. bez., kleine 137, russ. 120, 127,75 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 72, 106, 108, 126, 128 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 128,75, 137,75, 144,50, 146,50, 148,75, 153,25 M. bez., graue 180, 182,25, kl. 128,75, Kapuz. 177,75 M. bez., grüne 144,50, 146,50, 157,75 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 138 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 113,50, 114,50, 115,50, 117,75 M. bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo mittel 185,50 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 48½ M. bez., Novbr. 49 M. Br., 48¾ M. Gd., Dezbr. 49 M. Br., 48¾ M. Gd., Novbr.-März 49¾ M. Gd., Frühjahr 52¾ M. Br., 52¼ M. Gd., Mai-Juni 53½ M. Br., 53 M. Gd., Juni 54½ M. Br., 53¾ M. Gd.

Berichtigung: Gestern ist 237,50 M. für hochbunten (nicht rothen) russ. Weizen bezahlt.

Stettin, 22. Novbr. Weizen pr. Novbr. 210,50 M., pr. Frühjahr 208,00 M. — Roggen pr. Novbr.-Dezbr. 135,50 M., pr. Frühjahr 140,00 M. — Hafer pr. Novbr. 145,00 M., pr. Frühjahr — M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Novbr. 71,50 M., pr. Novbr.-Dezbr 71,50 M., pr. April-Mai 71,50 M. — Spiritus loco 49,00 M., pr. Novbr. 49,00 M., pr. Novbr.-Dezember 49,00 M., pr. Frühjahr 51,70 M. — Petroleum pr. November 13,25 M.

Berlin, 22. Nov. [Originalbericht von E. Faltin.]

Der heutige Markt bietet bei recht stillem Geschäft im Ganzen wenig interessante Momente für die Berichterstattung. Weizen erfuhr durch Realisationen von Commissionären anfänglich eine abermalige Abschwächung, konnte sich dann aber bei gut aufgenommener Kündigung, die hier zu Lager geht, zu gestrigen Preisen auf nahe Termine voll behaupten, während Frühjahr ohne Beachtung unverändert blieb. Loco behauptet. — Roggen hatte loco einen Schatten besseres Geschäft und die dadurch auf nahe Termine sich zeigende Deckungsfrage und Kauflust befestigte diese etwas, andere Termine geschäftslos. — Rüböl bei ruhendem Loco-Geschäft durch Angebot auf nahe Termine matter, Frühjahr litt unter Verkäufen schlesischer Commissionäre und war ebenfalls billiger. — Spiritus recht fest und höher, weil Spritfabrikanten bei unzureichender Zufuhr von Loco-Waare für Termine Kauflust zeigten. — Petroleum still und unverändert. — Roggenmehl behauptet. — Weizen pr. 1000 Kilo, gek. 14 000 Ctr, Kündigungspreis 211½ ℳ, loco 190—235 ℳ n. Qual., gelb schlesischer märkischer und uckermärker 206—217 ℳ ab Bahn bez., gelb russischer und galizischer — ℳ ab Bahn bez., pr. Novbr. 211½—212½ ℳ bez., pr. Nov.-Dezbr. 211½—212½ ℳ bez., pr. Dez.-Jan. — ℳ, pr. April-Mai 1878 208½ ℳ bez., pr. Mai-Juni — ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo, gekündigt 2000 Ctr., Kündigungspreis 138½ ℳ, loco 137—156 ℳ nach Qualität, russischer 138—140 ℳ ab Bahn und Boden bezahlt, neu russischer — ℳ bezahlt., neu inländischer 149—154 ℳ ab Bahn und Kahn bez., pr. Nov. 138½—139½ ℳ bez., pr. Nov.-Dezbr. 138½—139½ ℳ bez., pr. Dez.-Jan. 138½—139½ ℳ bez.. pr. April-Mai 142—142½ ℳ bez., pr. Mai-Juni — ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, loco mit Faß 73,5 ℳ, loco ohne Faß 72 ℳ, pr. November 72,2—72 ℳ bez., pr. Novbr.-Dezbr. 72—71,8 ℳ bez., pr. Dezbr.-Januar — ℳ, pr. April-Mai 1878 71,5—71,4 ℳ bezahlt, pr. Mai-Juni — ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 ℒ mit Faß, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — ℳ, pr. Novbr. 50,4—50,9 ℳ bezahlt, pr. Novbr.-Dezbr. 50,2—50,8 ℳ bez., pr. Dezbr.-Jan. 50,2—50,8 ℳ bez., pr. Jan.-Februar 1878 — ℳ bezahlt, pr. April-Mai 1878 52,8—53,2 ℳ bez., pr. Mai-Juni 52,8—53,3 ℳ bez., pr. Juni-Juli — ℳ bezahlt, loco ohne Faß 50,8 ℳ bez. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gek. — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, loco 28,5 ℳ, pr. Novbr. 26,8—27 ℳ bez., pr. Nov.-Dez. 26,8—27 ℳ bez., pr. Dezbr.-Januar 26,8—27 ℳ bez., pr. Januar-Februar 27,2-27,3 ℳ bezahlt., pr. April-Mai 1878 — ℳ bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 ℳ, Winter-Rübsen 310—325 ℳ — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 31—29 ℳ, No. 0 29-28½ ℳ, No. 0 und 1 27½—26½ ℳ — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 0 23—21 ℳ, No. 0 und 1 20¼—19 ℳ, pr. November 20—19,90 ℳ bez., pr. Novbr.-Dezbr. 20—19,90 ℳ bez., pr. Dezember-Januar 20,05—20 ℳ bez., pr. Januar-Febr. 1878 20,15 ℳ bez., pr. Februar-März 20,15 ℳ bez., pr. März-April — ℳ bez., pr. April-Mai 20,20—20,25 ℳ bez.

Kaffee.

K. Amsterdam, 21. Novbr. Die heute stattgehabte letzte diesjährige Auction der Niederländischen Handelsgesellschaft von 98 477 Ballen Java, war sehr animirt; blanke Sorten wurden mit 1½ à 2 C. über Taxe, grüne mit 1 C. über Taxe bezahlt. Der Hauptkäufer war der Consum. Gutordinär Java ist nun 53½ C. zu notiren.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 23. Novbr. Wind: SSW.

Angekommen: Irwell (SD.), Leng, Hull, Güter. Berenice (SD), Ringers, Amsterdam, Güter.

Gesegelt: Fortuna (SD.), Bruhn, Flensburg, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 22 Nov. Wasserstand: 1 Fuß 7 Zoll. Wind: SW. Wetter: trübe, Nachm. regnigt u. windig.

Berliner Fondsbörse vom 22. November 1877.

Der Grundton des heutigen Verkehrs war wiederum ein durchaus fester. Zur Erklärung des Rückganges der deutschen Anleihen haben wir zu bemerken, daß dies lediglich mit der jetzt erfolgten Auflösung des Consortiums zusammenhängt, welches 12 Millionen Mark 4 pCt. ige Reichsanleihe übernommen hatte. Man befürchtet, daß der Einzelverkauf auf den Cours nicht ohne Einfluß bleiben werde. Die internationalen Speculationspapiere unterlagen mehrfachen Coursschwankungen, gingen aber mit Avancen von 4 bis 5 ℳ. aus dem heutigen Verkehr hervor. Das Prolongationsgeschäft war noch ganz unbedeutend. Die Oesterreichischen Nebenbahnen trugen eine recht feste Physiognomie und ließen auch Regsamkeit nicht ganz vermissen. Besonders zeigten sich Galizier bevorzugt, die bei lebhaftem Verkehr nicht ganz unbedeutend die Notiz erhöhten. In den lokalen Speculationseffecten fand nur ein bangloser Verkehr statt. Disconto-Commandit-Antheile ließen trotz des geringfügigen Geschäftes eine feste Tendenz erkennen. Lauraactien waren vollkommen vernachlässigt. In ausländischen Staatsanleihen waren die Umsätze nicht ganz unbelebt, und scheint auch hier das Deckungsbedürfniß bestimmend gewesen zu sein. Zu den gegenwärtigen Coursen konnte die Nachfrage nicht gedeckt werden. Oesterreichische Renten gingen etwas lebhafter um. Russische Werthe zwar sehr still, im Allgemeinen aber eher fest. 77er Anleihe 77,65. Preußische Fonds zeigten vielfach Symptone einer sich einstellenden Ermattung. Andere deutsche Staatspapiere blieben fast ganz geschäftslos. Auch in Eisenbahnprioritäten blieb der Verkehr sehr gering. Einheimische konnten sich nur schwach behaupten, wogegen auswärtige Devisen sich fester zeigten. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte eine recht feste Haltung. Bankactien waren zwar nicht matt, zeigten sich aber doch auch nur wenig fest. Industriepapiere nicht unbelebt. Die Actien der Maschinenbauanstalten scheinen an Beliebtheit eingebüßt zu haben. Montanwerthe vernachlässigt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	104
Pr. Staats-Anl.	4	95
Staats-Schuldsch.	3½	93,50
Pr. Präm.-A. 1855	3½	134,10
Deutsche Reichs-A.	4	95
Landsch. C.-Pfdbr.	4	94,90
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,75
do. do.	4	94,25
do. do.	4½	101,60
Pomm. Pfandbr.	3½	82,75
do. do.	4	94,30
do. do.	4½	102,20
Posensche neue do.	4	94,25
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,90
do. do.	4	94,30
do do.	4½	100,90
do. II. Ser.	4½	100,75
do. do.	5	103
do. neue	4½	—
do. do.	4	93,40
do. do. II. S.	4½	100,75
Pomm. Rentenbr.	4	94,75
Posensche do.	4	94,60
Preußische do.	4	94,75
Bad. Pr.-A. 1867	4	119,30
Bayer. Präm.-A.	4	120,40
Braunsch. Pr.-A.	—	82
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	110,25
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,80
Lübecker Pr.-Anl.	3½	169,40
Oldenburg. Loose	3	134,60

Hypotheken-Pfandbr

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	97
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	98
do. do.	5	106
Mindb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	105,25
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	4½	93
III. Em rkz. 100	5	93
Stett. Nat. Hyp.	5	92

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	63,75
Oesterr. Pap.-Rente	4½	53,80
do. Silber-Rente	4½	56,80
do. Loose 1854	4	95,30
do. Cred.-L. v. 1858	—	292,60
do. Loose v. 1860	5	104
do. Loose v. 1864	—	253
Ungar. Eisenb.-An.	5	—
Ungarische Loose	5	148
do. Schatzanw. II.	6	86,10
Ruß.-Egl. Anl. 1822	5	75
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	77,60
do. do. von 1870	5	81
do. do. von 1871	5	78,60
do. do. von 1872	5	78,60
do. do. von 1873	5	78,70
do. Consf. Obl. 1875.	4½	71,80
Ruß.-Stiegl. 5. Anl.	5	61,10
do. Stiegl. 6. Anl.	5	78,60
do. Präm.-A. 1864	5	139,80
do do von 1866	5	136,40
Ruß. Bod. Crd.-Pfd.	5	—
Ruß. Central do.	5	—
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	75,10
Pol. Pfd. C.-R.	5	61,75
do. Liquidat.-Br.	4	54,10
Amerik. Anl. p. 1885	6	—
do. 5% Anl.	5	—
do. do. p. 1881	6	104
Newyork. Stadt-A.	7	107,60
do. Gold-A.	6	—
Italienische Rente	5	70,40
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	—
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	69,75
Rumänische Anleihe	8	81
Türk. Anl. v. 1865	5	10,25
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	—

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
Aachen-Mastricht	16,40	1
Bergisch-Märk.	74,75	3¾
Berlin-Anhalt	86,75	6
Berlin-Dresden	10,25	0
Berlin-Görlitz	10,25	0
do. St.-Pr.	25,50	5
Berlin-Hamburg	171,25	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	76¹	3½
Berlin-Stettin	111	8 9/10
Bresl. Schw.-Fbg.	63,40	5
Köln-Minden	88	5¼
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	8,60	0
do. St.-Pr.	27,30	0
Hannover-Altenbek	7,90	0
do. St.-Pr.	20	0
Märkisch-Posen	13,10	0
do. St.-Pr.	69,20	3¾
Magdeb.-Halberst.	104,50	8
do. B.	66,60	3½
do. C	95,80	5
Mainz-Ludwigsh.	80,60	5
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	95,25	4
Nordhausen-Erfurt	17,80	4
do. St.-Pr.	29	1½
Oberschl. A. u. C.	124,75	9 2/3
do. Lit. B.	117,75	9 2/3
Ostpreuß. Südbahn	28,70	0
do. St.-Pr.	85,60	5
Rechte Oderuferb.	95,50	6 2/5
do. St.-Pr.	104,60	6 2/5
Rheinische	107,60	7½
Rhein-Nahe	5,60	0
Saal-Bahn	11,75	0
Stargard-Posen	100	4½
Thüringer	118,50	9¼
Tilsit-Insterburg	16	0
do. St.-Pr.	71,75	4
Weimar-Gera gar.	34	2¼
do. St.-Pr.	12,90	0
Brest-Grajewo	25	0
Brest-Kiew	44	0
Galizier	104,25	7
Gotthardbahn	43	6
† Kronpr. Rud.-B	49,50	5
Lüttich-Limburg	15,10	0
Oester.-Franz. St.	—	5 2/5
† do. Nordwestb.	182	5
do. Lit B.	78	
† Reichenb.-Pardb.	38,40	4½
Rumänier	14,60	0
do. St.-Pr.	55,40	8
† Ruff. Staatsb.	110,25	6,95
Südösterr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	3,80	0
do. Westb.	12,90	3/5
Warschau-Wien	155,50	6 2/3

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	43,75
† Kaschau-Oderbg.	5	59
† Kronpr. Rud.-B.	5	64,70
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	322,80
† Südöst. B. Lomb.	3	227
† Südöst. 5% Oblg.	5	77,75
† [illegible] Nordwestb.	5	73,30
do. do. Elbethal	5	63,80
† Ungar. Nordostb.	5	55
† Ungar. Ostbahn	5	53
Brest-Grajewo	5	64,50
† Chark.-Azow rtl.	5	83
† Kursk-Charkow	5	83,25
† Kursk-Kiew	5	88,25
† Mosco-Rjäsan	5	97
† Mosco-Smolensk	5	84,30
Rybinsk Bologoye	5	79
† Rjäsan-Kozlow	5	89,50
† Warschau-Teresp.	5	84

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	6,50	0
Berl. Bankverein	39	0
Berl. Cassen-Ver.	140,25	10 7/12
Berl. Com. (Sec.)	72,50	2½
Berl. Handels-G.	67	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	64,50	4
Centrlb. f. Bauten	5	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	69,70	0
Danz. Bankver.	17	0
DanzigerPrivatb.	104	7
Darmst. Bank	101,50	6
DeutscheGenoss.-B	85,50	5½
Deutsche Bank	92,75	3
Dtsch. Eff. u. W.	107	7
DeutscheReichs-Bk	158	6½
Deutsche Unionb.	36,30	0
Disc.-Command.	107,10	4
Gew.-Br. Schuster	1,75	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83	5 1/3
Meining. Creditb.	71,10	2
NorddeutscheBank	135	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	99	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,90	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	1,90	9
Schaffhaus. Bnkv.	50,50	0
Schles. Bankverein	82,25	5
Stett. Maklerbank	89	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,40	0
Actien d. Colonia	6460	55
Leipz. Feuer-V.	8395	96
BauvereinPassage	18	1
Berl. Bau-V.-Bk.	—	
Brl. Centralstraße	21,50	0
Deutsche Baugesf.	57,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	3,10	—
do. Reichs-Cont.	67,25	0
A. B. Omnibusg.	92	7
Str. F. f. Baumat.	—	2/3
Berl. Pap.-Fabr.	—	0
WöhlertMaschinf.	7	0
Westend-Gesells.	—	
Baltischer Lloyd	6	
Königsbg. Vulkan	5	
Wilhelmshütte	38,10	0
Obrschl.-Eisnb.-B.	26	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1876
Dortm. Union Bgb.	6,50	0
Königs- u. Laurah.	75,90	2
Stollberg, Zink	17,50	1½
do. St.-Pr.	83	6½
Victoria-Hütte	11,25	—

Wechsel-Cours v. 22. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,50
do.	2 Mn.	3	167,95
London	8 Tg.	5	20,435
do.	3 Mn.	5	20,28
Paris	8 Tg	2	81,30
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,15
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	170,50
do.	2 Mn.	4½	169,30
Petersburg	3 Wch.	6	204,50
do.	3 Mn.	6	204,25
Warschau	8 Tg.	6	204,50

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,23
Imperials pr. 500 Gr.	1393,50
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,30
Oesterreichische Bankn.	170,50
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	205

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.